

standpunkt



DER WIRTSCHAFT

AZA 4133 Pratteln
Post CH AG

DIE MEINUNG

Das Baselbiet im Scheinwerferlicht



Von Christoph Buser,
Direktor
Wirtschaftskammer
Baselland

Zuletzt war Bundesrat Guy Parmelin in Spanien. Mitte November, zu einem zweitägigen Arbeitsbesuch. Spanien ist mit einem Handelsvolumen von 20,1 Milliarden Franken der sechstgrösste Handelspartner der Schweiz. Am kommenden Donnerstag ist der Wirtschaftsminister in Pratteln im Haus der Wirtschaft und tritt als Hauptredner an der «BL Business Gala» teil. Er kommt in eine Region, die er im Interview mit dem Standpunkt als «unglaublichen Motor für die Schweizer Wirtschaft» bezeichnet. Und das ist nur eines von vielen starken Zeichen für die Baselbieter Unternehmerinnen und Unternehmer.

Dass Guy Parmelin, der 2019 bereits am Tag der Wirtschaft teilnahm, nach der Covid-Pause gleich wieder an einem Grossanlass der Baselbieter KMU teilnimmt, ist zweifellos ein Zeichen der Wertschätzung, und ich freue mich sehr über dieses Signal. Sein Besuch im HDW soll denn auch als Bühne für eine Baselbieter Wirtschaft genutzt werden, die selbstbewusst auftreten darf: Innovationskraft, Vielfalt und ein insgesamt hervorragender Leistungsausweis sind die Merkmale unsererer KMU.

Neben dem Besuch des Bundesrats rückt das Baselbiet in der kommenden Woche auch mit der «Award Winning Ceremony» der Swiss Innovation Challenge 2022 ins Scheinwerferlicht. Von den mehr als 100 teilnehmenden Innovatoren aus der ganzen Schweiz werden die Besten ausgezeichnet. Hinter ihnen liegt ein achtmonatiger Selektionsprozess, und es ist nicht selbstverständlich, dass diese innovativen Unternehmen den Weg ins Baselbiet finden. Umso mehr freuen wir uns, die grosse Innovationskraft und den unternehmerischen Antrieb dieses «Innovations-Ökosystems» quasi vor der Haustür zu erleben.

Die Initiative «Baselland Business» entwickelt sich immer mehr zu einer wichtigen Bühne für unsere Wirtschaft, die auch dokumentiert wird: Nach dem «Baselland Business Report» im Frühjahr erscheint in diesen Tagen eine Spezialausgabe zum Thema Nachhaltigkeit. Einen grossen Scheinwerfer richten wir mit dem Magazin «Baselland Skills» auf die (starke) Berufsbildung in unserem Kanton.

Ja, wir dürfen stolz sein auf unseren Wirtschaftsstandort und unsere KMU-Landschaft. Wir sind aber auch gefordert, diese weiterzuentwickeln und Impulse für die Zukunft zu setzen. Dazu brauchen sie Bühnen und Plattformen. Die ersten Termine für 2023 stehen bereits fest, im November finden die Berufsschau und der Tag der Wirtschaft statt. Ich freue mich sagen zu dürfen: Und das ist erst der Anfang.

HEUTE IM STANDPUNKT

5 | POLIT-APÉRO Bürgerliche sind zuversichtlich vor den Wahlen.

«BL BUSINESS GALA» – Im Rahmen der erstmals durchgeführten «BL Business Gala» am kommenden 24. November und der integrierten «Award Winning Ceremony» der Swiss Innovation Challenge in Pratteln ist Bundesrat Guy Parmelin Ehrengast.

Guy Parmelin zu Gast im HDW

Zum dritten Mal in Folge fällt der Tag der Wirtschaft in diesem Jahr aus – doch mit der «BL Business Gala» hat die Wirtschaftskammer Baselland für den 24. November 2022 einen neuen Anlass aufgesetzt, der ein genauso reichhaltiges und qualitativ hochstehendes Programm verspricht.

Ehrengast wird Bundesrat und Wirtschaftsminister Guy Parmelin sein, der bei der digital gestrahlten «Award Winning Ceremony» der Swiss Innovation Challenge (SIC) die drei von der Jury vorselektionierten Projekte prämiert wird (vgl. Artikel unten) und anschliessend an der «BL Business Gala» eine kurze Ansprache zu den geladenen Gästen halten wird.

Unternehmen brauchen Freiraum

Guy Parmelin hat als Wirtschaftsminister, der er seit 2019 ist, ein bewegtes Jahr 2022 hinter sich und nimmt im grossen Interview mit dem Standpunkt der Wirtschaft (vgl. Seite 3) etwa zur aktuellen Energiekrise Stellung: «Die Schweizer Wirtschaft ist in einer guten Ausgangslage. Die Energieintensität ist im Vergleich zum Ausland tiefer und wir haben dank der Wasserkraft bereits einen sehr hohen Anteil an erneuerbaren Energien. Ich bin zudem überzeugt, dass die Anpassungsfähigkeit unserer Unternehmen immer wieder unterschätzt wird. Wichtig ist, den Unternehmen möglichst viel Freiraum zu geben, damit sie ihre Energiesparpotenziale und ihre Beschaffungsstrategie möglichst optimal umsetzen können», so der Bundesrat. Ebenso positiv sieht Parmelin die Ausgangslage der Schweiz

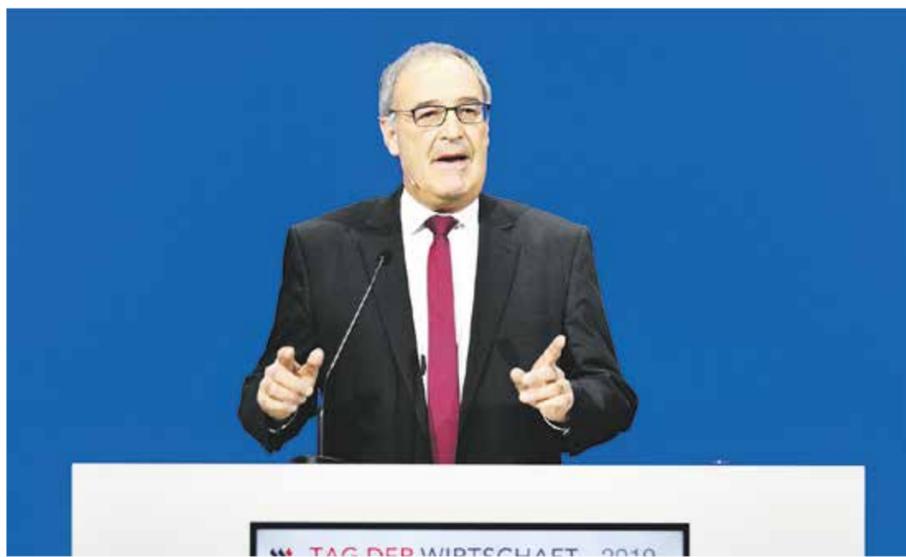
in Bezug auf Zukunftstechnologien und die Digitalisierung: «Wir können uns sicher noch verbessern, aber in internationalen Rankings zu Innovation oder Digitalisierung schneidet die Schweiz sehr gut ab. Wir gelten sogar als Innovationsweltmeister. Trotz der guten Ausgangslage muss die Schweiz aber laufend die Rahmenbedingungen überprüfen, um den Veränderungen gerecht zu werden und der Wirtschaft zu ermöglichen, die sich durch die Digitalisierung bietenden Chancen zu nutzen.»

Dass die Schweizer Wirtschaft ihre Hausaufgaben erledigt und internationalen Krisen gegenüber

widerstandsfähiger wirkt, führt er auf die Branchenstruktur zurück.

«Äusserst krisenresistent»

«Die Schweizer Wirtschaft ist diversifiziert, es gibt verschiedene erfolgreiche Branchen. Wichtige Bereiche der Schweizer Industrie haben sich wiederholt als äusserst krisenresistent erwiesen, so etwa die chemisch-pharmazeutische Industrie. Auch in der aktuellen Krise ist die Schweiz bisher weniger stark betroffen als andere europäische Länder. Die Inflation lag im Oktober in der Schweiz bei 3 Prozent, während sie beispielsweise in Deutschland auf 11,6 Prozent angestiegen ist.»



Nach 2019 am Tag der Wirtschaft (Bild) ist Bundesrat Guy Parmelin wieder Gast der Wirtschaftskammer Baselland, diesmal an der «BL Business Gala» am kommenden 24. November.

Bild: Archiv

SWISS INNOVATION CHALLENGE – An der «BL Business Gala» findet auch die «Award Winning Ceremony» der Swiss Innovation Challenge 2022 statt. Die Preisverleihung wird live ins Internet übertragen.

Die Preisverleihung wird live gestreamt

An der «BL Business Gala» vom kommenden 24. November im Auditorium des Tagungs- und Eventcenters im Haus der Wirtschaft haben neben Bundesrat Guy Parmelin und David Bosshart, Präsident der Duttweiler-Stiftung, auch die Gewinnerinnen und Gewinner der diesjährigen Ausgabe der Swiss Innovation Challenge ihren grossen Auftritt. Der Innovationswettbewerb wird von der Wirtschaftskammer Baselland, der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und der BLKB organisiert.

Drei Unternehmen dürfen hoffen

Am Final Pitch der Swiss Innovation Challenge vom vergangenen 25. und

26. Oktober haben sich die drei Unternehmen aiEndoscopic, Perovskia Solar und Spirecut einen Platz auf dem Podium erobert. An der «Award Winning Ceremony», die im Rahmen der «BL Business Gala» abgehalten wird, wird bekannt, wer von diesen drei Firmen die Swiss Innovation Challenge 2022 gewonnen hat. Den Preis überreicht Bundesrat Guy Parmelin. Zudem werden auch die Sonderpreise «Bau» und «Life Sciences» vergeben.

Damit ein breiterer Publikumskreis die Preisverleihung mitverfolgen kann, wird der Anlass via Livestream übertragen. Dieser kann über den nebenstehenden QR-Code aufgerufen

werden. Die Unternehmen, die für den Gewinn der «Swiss Innovation Challenge» infrage kommen, sind in der Medizinaltechnik und in der Solarenergie aktiv. Die aiEndoscopic AG kombiniert künstliche Intelligenz mit robotischer Endoskopie. Die erste Anwendung ist «intuBot» – ein assistierendes Gerät für einfachere und sicherere tracheale Intubation.

Das Schweizer Cleantech-Start-up Perovskia Solar AG bietet digital gedruckte, anpassbare Solarzellen an, und die Spirecut SA entwickelt ultraschallgeführte chirurgische Instrumente zur Behandlung von Erkrankungen wie Karpaltunnelsyndrom und Schnappfinger. Reto Anklin

LINK ZUM LIVESTREAM

«Award Winning Ceremony»
Swiss Innovation Challenge 2022,
24. November 2022, 17.30 Uhr,
Haus der Wirtschaft, Pratteln.
Live-Stream via QR-Code:



swissinnovationchallenge.ch

«**VERMÖGENSSTEUERREFORM I**» – Am kommenden 27. November stimmen die Baselbieter Stimmberechtigten über die «Vermögenssteuerreform I» ab. Das überparteiliche Komitee «Ja zur Vermögenssteuerreform I» setzt sich für ein Ja ein. In Statements auf Facebook erklären Mitglieder des Komitees, wieso sie die Vorlage gutheissen.

Ein Ja sichert Steuereinnahmen

Am kommenden 27. November stimmt der Kanton Basel-Landschaft über die sogenannte «Vermögenssteuerreform I» ab. Für ein Ja zur Reform setzt sich das überparteiliche Komitee «Ja zur Vermögenssteuerreform I» ein.

Das breit abgestützte Komitee besteht aus Steuerexperten, Unternehmerinnen und Unternehmern sowie Vertreterinnen und Vertretern der kantonalen Politik und der Bundespolitik. Warum sie die Reform gutheissen und was die Reform dem Kanton bringt, erzählen sie in kurzen Video-Statements auf Facebook (siehe QR-Code auf dieser Seite).

Zu den Befürwortern, deren Statements auf Facebook zu sehen und zu hören sind, gehört auch FDP-Landrat **Rolf Blatter**: «Mit einem Ja zur Reform der Vermögenssteuer können Steuereinnahmen gesichert werden. Mit den wichtigen Steuereinnahmen können wichtige Projekte im Kanton finanziert werden, die allen zugutekommen», sagt Blatter im Video.

Landrat hat deutlich zugestimmt

Obwohl der Landrat der Reform mit 49 zu 30 Stimmen bei 2 Enthaltungen deutlich zugestimmt hat, wurde das Vierfünftelmehr nicht erreicht, weshalb die Vorlage nun auch noch der Zustimmung durch das Volk bedarf.

Die Reform wird von der Regierung und allen im Landrat vertretenen bürgerlichen Parteien unterstützt. Weiter wird die Reform vom Hauseigentümerverband Baselland, der Liga der Baselbieter Steuerzahler sowie der Wirtschaftskammer Baselland unterstützt.

Grosse Vermögen sind mobil

Die Vorlage wird von links-grüner Seite mit klassischer Klassenkampfrhetorik bekämpft. Dabei wird vollständig ausgeblendet, dass Vermögen, vor allem grosse, mobil sind und das Baselbiet bei einer hohen Steuerbelastung immer weniger gute Steuerzahler hat bzw. diese

den Kanton Basel-Landschaft meiden. Illustrativ hierzu kann die Tatsache erwähnt werden, dass seit der Abschaffung der Pauschalbesteuerung im Jahr 2012 sämtliche pauschal besteuerte Personen das Baselbiet verlassen haben. Die Reform der «Vermögenssteuer I» soll

per 1. Januar 2023 in Kraft treten. In einem späteren Schritt ist eine zweite Vermögenssteuerreform geplant, die einer Anpassung der Eigenmietwertberechnung sowie der Einkommenssteuer vorsieht. Eine allfällige Inkraftsetzung ist für 2027 vorgesehen. *Dominik Rieder*

Überparteiliches Komitee Ja zur Vermögenssteuerreform I

Bai Alain, Landrat FDP

Biedert-Vogt Anita, Landrat SVP

Blatter Rolf, Landrat FDP

Briggen Michael, Unternehmer

Brunner Markus, Landrat SVP

Catin Pascal, Gemeinderat Gelterkinden FDP

Degen Stefan, Landrat FDP

Denner Sabine, Unternehmerin

Erhart Dominique, Rechtsanwalt

Frey Christine, Landrätin FDP/HEV Münchenstein

Gröflin Markus, Geschäftsführer Treuhand AG

Inäbnit Sven, Landrat FDP

Keller Felix, Landrat Die Mitte/GLP

Krebs Yves, Landrat Die Mitte/GLP

Lerf Heinz, Landrat FDP

Meier Markus, Landrat SVP / Direktor HEV

Meyer Franz, Landrat Die Mitte/GLP

Riebli Peter, Landrat SVP

Ringgenberg Hans-Jürgen, Landrat SVP

Ritter Matthias, Landrat SVP

Ryf Pascal, Landrat Die Mitte/GLP

Scherrer Marc, Landrat Die Mitte/GLP

Schneeberger Daniela, Nationalrätin FDP

Siegel Stephan, Kassier HEV Binningen-Bottmingen-Oberwil

Stückelberger Balz, Geschäftsführer Arbeitgeber Banken

Wächli Thomas, HEV Münchenstein

JA zu moderaten Vermögenssteuern am 27. November 2022



JA-ARGUMENTE AUF FACEBOOK

Auf Facebook (siehe QR-Code) erklären Mitglieder des Komitees «Ja zur Vermögenssteuerreform I», wieso sie am 27. November Ja stimmen.

www.facebook.com/Vermögenssteuerreform/



ANZEIGE

BOOST YOUR DAY 😊

Daily Soup



Poke Bowls



Salate

Sandwiches



BOOST

eat & drink

Die moderne Food Bar. Die Food Bar BOOST in Pratteln im Haus der Wirtschaft an der Hardstrasse 1 verwöhnt Sie täglich von Montag–Freitag. Das Angebot nimmt Sie mit auf eine gastronomische Reise um die Welt. Die Küche ist kreativ, saisonal und frisch. Und lecker! Wir bieten Apéros und Bankette bis zu 100 Personen an.



www.hdw-boost.ch

Öffnungszeiten: Montag–Freitag, 7–16 Uhr
Zahlart: Visa, V Pay, Mastercard, Maestro, Twint

«BL BUSINESS GALA» – Am kommenden 24. November wird Bundesrat Guy Parmelin zu Gast bei der erstmals durchgeführten «BL Business Gala» sein. Als Wirtschaftsminister ist er im Jahr 2022 mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Im Interview mit dem Standpunkt der Wirtschaft geht er auf einige davon ein.

«Ein unglaublicher Motor»

Standpunkt: Herr Bundesrat Parmelin, Sie sind am 24. November wieder einmal Gast in der Wirtschaftsregion Basel. Was beeindruckt Sie an diesem Standort?

Guy Parmelin: Die Wirtschaftsregion Basel ist ein unglaublicher Motor für die Schweizer Wirtschaft. Denken Sie nur an die Pharma, die einen grossen Beitrag an den wirtschaftlichen Erfolg der Schweiz leistet. Aber nicht nur das. Erst kürzlich konnte ich in dieser Region den grössten Innovationspark von Switserland Innovation eröffnen. Das unterstreicht, wie attraktiv dieser Standort ist.

Die Wirtschaft hat schwierige Monate hinter und vor sich: die Corona-Pandemie, die Energiekrise, die Inflation, Lieferengpässe, Fachkräftemangel, die Zinswende. Wo sehen Sie die Schweizer Wirtschaft in der Ist-Analyse im November 2022?

Wie erwartet hat sich die Erholung der Schweizer Wirtschaft von der Corona-Krise im Verlauf dieses Jahres fortgesetzt. Die aktuellen Konjunkturindikatoren vermitteln aber ein gemischtes Bild. Die Teuerung in der Schweiz bewegt sich weiterhin auf einem verhältnismässig moderaten Niveau. Die günstige Entwicklung des Arbeitsmarkts dürfte den privaten Konsum weiterhin stützen. Das internationale Umfeld ist aber herausfordernd. Der Krieg in der Ukraine, die hohen Inflationsraten in vielen Ländern und die Entwicklung in China lasten auf der Weltwirtschaft. Auch die Straffung der Geldpolitik hat natürlich einen Einfluss auf die Schweiz, den es zu bewältigen gilt.

Kürzlich fand ein weiterer Austausch zwischen Ihnen, den Wirtschaftsverbänden, Aussenhandelskammern und weiteren Vertretern der Schweizer Exportwirtschaft statt. Wie nehmen Sie die Stimmung bei den wichtigen Unternehmen im Land derzeit wahr?

Trotz eines anspruchsvollen Umfelds und vielfältiger Herausforderungen zeigte sich die Exportwirtschaft insgesamt zuversichtlich. Unsere Exporteure haben gelernt, mit Krisen umzugehen. Was mich im Kontakt mit ihnen immer wieder beeindruckt, ist, dass sie sich nicht von widrigen Bedingungen aufhalten lassen, sondern mit viel Eigeninitiative und innovativem Geist Lösungen finden. Der Bund setzt sich weiterhin für möglichst günstige Rahmenbedingungen ein, beispielsweise beim Zugang zu ausländischen Märkten.

Die aktuell diskutierte Energiemangellage im kommenden Winter ist nicht unbedingt ein neues Phänomen in der Schweiz. Warum sind wir aktuell stärker beunruhigt als in früheren Wintern?

Die Schweiz ist im Winter immer auf Gas- und Stromimporte aus dem europäischen Ausland angewiesen, beim Gas zu 100 Prozent. Die Ausgangslage für diesen Winter ist aber doch recht einmalig. Der Ukraine-Krieg hat uns allen gezeigt, wie verletzlich und abhängig die europäische Energieversorgung ist. Dies gilt insbesondere fürs Gas, ein Energieträger, der gerade in Deutschland auch zur Stromproduktion genutzt

wird. Hinzu kamen Revisions- oder Reparaturarbeiten an über der Hälfte der französischen Atomkraftwerke, eine für die Schweiz wichtige Stromquelle im Winter. Und dann gab es auch noch logistische Probleme, welche die Versorgung der Schweiz mit Mineralölprodukten erschweren. Dies alles führte zu einer fragilen Situation. Der Bundesrat hat deshalb in den vergangenen Monaten viel unternommen, um die Versorgungssicherheit der Schweiz mit Energie zu stärken.

Sie haben jüngst in Aussicht gestellt, dass die Energiekrise die Schweiz noch zwei, drei weitere Jahre beschäftigen könnte. Wie soll und kann die Wirtschaft, die aktuell und dann vor allem 2023 von starken Preiserhöhungen belastet ist, damit umgehen?

Um mit den höheren Strompreisen umzugehen, haben die Unternehmen verschiedene privatwirtschaftliche Möglichkeiten, wie den Abschluss langfristiger Lieferverträge oder den Wechsel auf eine Beschaffung zu flexiblen Preisen. Wie sich die Preise im Winter 2023 entwickeln werden, können wir nicht abschätzen. Unternehmen können aber bereits jetzt ihre Strompreise für den Winter 2023/2024 absichern oder durch Investitionen in ihre Energieeffizienz ihre Widerstandsfähigkeit stärken.

«MICH BEEINDRUCKT, DASS DIE EXPORTEURE SICH NICHT VON WIDRIGEN BEDINGUNGEN AUFHALTEN LASSEN, SONDERN MIT VIEL EIGENINITIATIVE UND INNOVATIVEM GEIST LÖSUNGEN FINDEN.»

Der Bundesrat hat einen Notfallplan für den kommenden Winter erarbeitet – was passiert, wenn es nach den bereits eingeleiteten Sparmassnahmen, möglichen Einschränkungen und Kontingentierung zum Äussersten kommen würde – der Abschaltung von Stromlieferungen?

Das wäre in der Tat «ultima ratio» und würde bedeuten, dass alle vorangehenden Massnahmen, mit denen versucht wurde, diesen schlimmsten aller Fälle zu verhindern, nicht gezeichnet haben. Ich hoffe nicht, dass es so weit kommen wird. Einerseits, weil die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Unternehmen in diesem Land vorher die Notbremse ziehen und sich weiter einschränken werden. Andererseits, weil wir Reserven aufgebaut und Absprachen getroffen haben. Trotzdem ist es unerlässlich, sich auch auf diese Situation vorzubereiten.

In einem von Krisen und Unsicherheiten geprägten Umfeld ist es nicht ganz einfach, die Unternehmen von Nachhaltigkeitsthemen wie der Energiestrategie 2050 und anderen Transformationsprozessen zu überzeugen. Wie finden wir hier die Balance zwischen Versorgungssicherheit und den Zielen der Dekarbonisierung?



Bundesrat Guy Parmelin spricht an der «BL Business Gala».

Bild: zVg

Dafür gibt es im Moment kein pfannenfertiges Rezept, denn innerhalb von weniger als einem Jahr hat sich die Ausgangssituation grundlegend verändert. Wir müssen jetzt Wege finden, um unsere Wärme- und Energieversorgung sicherzustellen, und gleichzeitig die Klimaziele anpeilen. Immerhin: Ich bin fest überzeugt, dass uns die gegenwärtige Krise die Augen geöffnet und den Prozess beschleunigt hat. Wenn wir mit dem heutigen Elan weiterarbeiten können, werden wir schon vor 2050 deutliche Fortschritte machen.

Kann die Energiewende wirtschaftlich auch eine Chance für die Schweiz sein?

Durchaus. Die Schweizer Wirtschaft ist in einer guten Ausgangslage. Die Energieintensität ist im Vergleich zum Ausland tiefer und wir haben dank der Wasserkraft bereits einen sehr hohen Anteil an erneuerbaren Energien. Ich bin zudem überzeugt, dass die Anpassungsfähigkeit unserer Unternehmen immer wieder unterschätzt wird. Wichtig ist, den Unternehmen möglichst viel Freiraum zu geben, damit sie ihre Energiesparpotenziale und ihre Beschaffungsstrategie möglichst optimal umsetzen können.

Viele Branchen klagen über Fachkräftemangel – gerade die schon von der Corona-Krise betroffenen Branchen wie Gesundheit oder Gastronomie, aber auch die IT- oder aktuell die Energiebranche. Wie können wir diesem Defizit zielführend begegnen?

Ausmass und Ursachen von Fachkräftemangel sind je nach Beruf unterschiedlich. Deshalb sind auch die Lösungsansätze unterschiedlich. Um dem Fachkräftemangel bestmöglich zu begegnen, braucht es ein leistungsfähiges Bildungs- und Weiterbildungssystem und einen gut funktionierenden, flexiblen Arbeitsmarkt. Die Branchen sind aber auch selber aufgerufen, Lösungsansätze zu entwickeln, um als Ausbilder und Arbeitgeber attraktiv zu sein.

Das fehlende Rahmenabkommen mit der EU bringt schon spürbare

Nachteile mit sich, etwa die Situation des Forschungs- und Innovationsstandortes Schweiz im Rahmen von europäischen Programmen wie Horizon. Wie kann dieser unsichere Standortfaktor so rasch wie möglich behoben werden?

Die rascheste Lösung wäre natürlich die Assoziierung am Horizon-Paket – das ist und bleibt unser Ziel. Aber für Verhandlungen braucht es zwei Parteien und die EU ist momentan nicht bereit. Derweil federn wir die Auswirkungen der Nicht-Assoziierung mit einem Strauss an Massnahmen ab. Beispielsweise fördert InnoSuisse mit dem «Swiss Accelerator» Schweizer Start-ups und KMU, die nicht an den Ausschreibungen des European Innovation Council teilnehmen können. Und in Horizon-Programmteilen, in denen Schweizer Forschende mitmachen können, finanzieren wir diese direkt. Unabhängig davon hat der Bundesrat im Februar entschieden, dass er mit der EU Gespräche über die Weiterführung des bilateralen Weges führen will. Diese Sondierungsgespräche laufen und der Bundesrat wird noch in diesem Jahr eine erste Bilanz ziehen und das weitere Vorgehen festlegen.

Wo stufen Sie die Schweiz in global wichtigen Wirtschaftszweigen wie der Digitalisierung, der Technologisierung und Automatisierung ein. Hinken wir im Vergleich nicht etwas hinterher?

Wir können uns sicher noch verbessern, aber in internationalen Rankings zu Innovation oder Digitalisierung schneidet die Schweiz sehr gut ab. Wir gelten sogar als Innovationsweltmeister. Trotz der guten Ausgangslage muss die Schweiz aber laufend die Rahmenbedingungen überprüfen, um den Veränderungen gerecht zu werden und der Wirtschaft zu ermöglichen, die sich durch die Digitalisierung bietenden Chancen zu nutzen.

Die Schweizer Wirtschaft hat sich zuletzt als durchaus krisenfest erwiesen. Was machen wir anders oder besser als andere?

Ein Faktor, der entscheidend zur Widerstandsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft beiträgt, ist die Branchenstruktur. Die Schweizer Wirtschaft ist diversifiziert, es gibt verschiedene erfolgreiche Branchen. Wichtige Bereiche der Schweizer Industrie haben sich wiederholt als äusserst krisenresistent erwiesen, so etwa die chemisch-pharmazeutische Industrie. Auch in der aktuellen Krise ist die Schweiz bisher weniger stark betroffen als andere europäische Länder. Die Inflation lag im Oktober in der Schweiz bei 3,0 Prozent, während sie beispielsweise in Deutschland auf 11,6 Prozent angestiegen ist. Vorteilhaft für die Schweiz ist derzeit auch, dass der Anteil der Energie bei den Konsumausgaben der Haushalte weniger hoch ist als in anderen Ländern.

Interview: Daniel Schaub

ZUR PERSON

Guy Parmelin, 63-jähriger Waadtländer, ist seit 2015 Bundesrat und seit 2019 Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF). Zuvor war er drei Jahre Verteidigungs- und Sportminister der Schweiz. Parmelin wuchs auf dem elterlichen Bauernhof in Bursins auf. Nach dem Gymnasium in Lausanne schloss er eine Berufslehre als Landwirt mit dem Diplom der Landwirtschaftsschule in Marcellin ab. 1985 erhielt er den eidgenössischen Fachausweis Betriebsleiter Meisterlandwirt mit Weinbau. Bis zur Wahl in den Bundesrat bewirtschaftete er mit seinem Bruder das familieneigene Landwirtschafts- und Weingut in Bursins und war Vizepräsident des Verwaltungsrats der Unternehmensgruppe der Schweizerischen Agrarwirtschaft (Fenaco). In die Politik stieg er als Gemeinde- und später als kantonaler Grossrat ein. 2003 wurde er für die SVP in den Nationalrat gewählt. 2015 wurde er von der eidgenössischen Bundesversammlung als Nachfolger von **Eveline Widmer-Schlumpf** in den Bundesrat gewählt. Im Jahr 2021 war der verheiratete Parmelin Bundespräsident. ds

«**BASELLAND SKILLS**» – Ein neues Magazin, das von der Wirtschaftskammer Baselland herausgegeben wird, kümmert sich um alle aktuellen Aspekte der Berufsbildung. Es bietet vertiefte und spannende Einblicke in die Berufsbildungswelt, die ständig in Bewegung ist.

Neues Berufsbildungs-Magazin

Das Schweizer Berufsbildungsmodell hat Vorbildcharakter – und doch hat die klassische Berufslehre im Vergleich zum gymnasialen und universitären Bildungsweg in den vergangenen beiden Jahrzehnten an Terrain eingebüsst.

Die Abteilung Berufsbildung der Wirtschaftskammer Baselland will diesem Trend entgegenwirken und hat deshalb im Jahr 2022 verschiedene Anlässe zur Vertiefung des Netzwerks zwischen den Partnern Kanton, Berufs- und Wirtschaftsverbänden und den Ausbildungsbetrieben aufgesetzt.

Interviews mit Persönlichkeiten

Mit dem erstmals publizierten Magazin «Baselland Skills» werden aktuelle Trends und Vorzüge der Berufsbildung auf attraktive Weise dargestellt. Alle News zur Berufsschau 2023 in der St. Jakobshalle, ein Gespräch mit **Marc Scherrer**, den neuen Berufsbildungs-Verantwortlichen der Wirtschaftskammer Baselland, die Baselbieter Bildungsdirektorin **Monica Gschwind** im grossen Interview, Zahlen hinter dem allseits diskutierten Fachkräftemangel, die besten Berufstalente der Region – das sind nur einige Beispiele der vielseitigen und spannenden Inhalte im Magazin, dass in diesen Tagen an die Mitglieder der Wirtschaftskammer, Berufsbildungsverantwortliche, Haushalte mit Jugendlichen, die vor ihrer Berufswahl stehen und weitere interessierte Kreise postalisch zugestellt wird.

An den beiden Beispielen «Solar-Installateurin oder Solar-Monteur» sowie «Entwickler:in digitales Busi-



Das Magazin «Baselland Skills» liegt dieser Tage in den Briefkästen der Mitglieder der Wirtschaftskammer, von Berufsbildungsverantwortlichen sowie Haushalten mit Jugendlichen vor der Berufswahl. Bild: zvg

ness» wird anschaulich aufgezeigt, wie in der Schweiz neue Berufe entstehen und wie das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) das Schweizer Berufsbildungssystem als Erfolgsmodell etabliert. Insgesamt investiert das SBFI jedes Jahr 28 Milliarden Franken in Bildung, Forschung und Innovation.

Starke Chancen

«Die Schweiz steht bei der Berufsbildung an der Weltspitze», sagt Expertin **Ursula Renold**, Professorin für Bildungssysteme an der ETH Zürich, im Interview mit «Baselland Skills».

Und Bildungsdirektorin **Monica Gschwind** macht sich ebenso für den Berufsbildungsweg stark: «Gerade bei informatikaffinen jungen Menschen gibt es sehr interessante Möglichkeiten, und in diesem Bereich sind Fachkräfte stark nachgefragt.» **Marc Scherrer** äussert sich zu künftigen Praxistagen und einer geplanten digitalen Berufsschau.

Dazu bietet das Magazin «Baselland Skills» zahlreiche Tipps und Statistiken zur erfolgreichen Lehrstellensuche – sowohl für künftige Lernende wie auch für Unternehmen, die erfolgreich Lernende rekrutieren wollen. *Daniel Schaub*

E-PAPER ANSCHAUEN

Die e-paper-Version des Magazins «Baselland Skills» kann mit diesem QR-Code heruntergeladen werden:



kmu.org/de/berufsbildung

BERUFSBILDUNG

WorldSkills: Schweiz liegt gut im Rennen

In der aktuell laufenden weltweiten Berufs-Olympiade WorldSkills schlugen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Schweiz sehr gut. Von den bisher vergebenen 177 Medaillen gingen 18 an die Schweiz: 6 Mal Gold, 5 Mal Silber und 7 Mal Bronze.

Damit konnten die Schweizer Lernenden 10 Prozent der bisher vergebenen Medaillen für sich gewinnen. Jeweils zwei Goldmedaillen für die Schweiz wurden im Bereich Industry 4.0 vergeben, zwei Goldmedaillen in Landschafts- und Gartenbau, eine in Automobil-Technologie und eine im Bäcker- und Konditorhandwerk.



Die WorldSkills-Meisterschaften, die seit 1950 im zweijährigen Rhythmus durchgeführt werden, dauern noch bis am kommenden 26. November und finden dieses Jahr zum 46. Mal statt. 1000 Teilnehmer aus 58 Ländern, alles Lernende der Berufslehre, treten in 62 internationalen Kompetenz-Wettbewerben gegeneinander an.

Nicht in Shanghai wegen Corona

Die Gewinner dürfen sich «WorldSkills Champion» nennen. Ursprünglich war als Austragungsort Shanghai geplant. Aufgrund der Corona-Pandemie in China war die Austragung dort nicht mehr möglich. Die Durchführung wurde daher als «WorldSkills Competition Special Edition» auf 15 verschiedene Länder verteilt.

Unter dem Motto «Bring on skills» will der Wettbewerb junge Menschen für eine Berufslehre begeistern. Im Fokus des Wettbewerbs stehen Lernende aus aller Welt, die es mit einer Berufslehre bereits ganz nach oben geschafft haben. Der Wettbewerb stellt ihr Können, ihr Talent, ihre Begeisterung und ihren Ehrgeiz in den Fokus und wirbt so eindrucksvoll für die Berufslehre. *Dr. Monika Wilhelm*

BERUFSBILDUNG – Die Brückenangebote im Baselbiet werden neu konzipiert. Zwei Anlässe informieren die Lehrbetriebe, der eine fand am 9. November statt, der andere folgt am 29. November.

Brückenangebote: Paradigmenwechsel

Die Neupositionierung der Brückenangebote im Kanton Basel-Landschaft sind auf einen Landratsbeschluss aus dem Jahr 2019 zurückzuführen. Nun ist auf das kommende Ausbildungsjahr ab Sommer 2023 die Einführung geplant. «Das neue Brückenangebot bildet einen ziemlichen Paradigmenwechsel», wie Landrat **Marc Scherrer**, stv. Direktor und Leiter der Abteilung Berufsbildung der Wirtschaftskammer Baselland, einleitend bei einem Informationsanlass am vergangenen 9. November im Haus der Wirtschaft in Pratteln darlegte, dem knapp 40 interessierte Personen aus Baselbieter Lehrbetrieben und aus der Verwaltung bewohnten.

Praxis steht im Zentrum

Noch stärker im Zentrum sollen künftig die individuelle Förderung der Jugendlichen und ein möglichst hoher Anteil an wirtschaftsnaher Praxis stehen. Dank diesem Fokus sollen möglichst alle Jugendlichen nach dem Überbrückungsjahr den Einstieg in die berufliche Grundbildung finden.

Marc Scherrer hat als Mitglied des Bildungsrats wesentlich an der neuen Form der Brückenangebote mitgearbeitet. Es sei das richtige Instrument, um Schülerinnen und Schüler, die keine Anschlusslösung



Thomas von Felten von der Baselbieter Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion informiert über die neuen Brückenangebote. Bild: zvg

gefunden haben, für eine Berufslehre vorzubereiten.

Thomas von Felten, Leiter a.i. der Hauptabteilung Berufsbildung in der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD) des Kantons Basel-Landschaft, ergänzte, dass Brückenangebote Jugendliche beim Übergang in die berufliche Grundbildung unterstützen, wenn diese nach der Sekundarschule trotz aller Bemühungen keine Lehrstelle finden konnten. Der Bildungsrat hat an seiner letzten Sitzung den Lehrplan und die Stundentafel beschlossen und auf das Schuljahr 2023/2024 in Kraft gesetzt. Ab diesem Zeitpunkt wird die neue «Vorlehre Baselland» ins Zentrum für Brückenangebot (ZBA BL) integriert. Fer-

ner wird am Ebenrain-Zentrum in Sissach ein Angebot geschaffen für Jugendliche mit Anspruch der IV auf eine Unterstützung bei der Erstausbildung.

Alles unter einem Dach

Simeon Müller, Leiter des ZBA BL, erläuterte, dass mit der Zusammenführung der verschiedenen Brückenangebote unter einem Dach ein klares Kompetenzzentrum geschaffen werde, das sich an den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen und den Anforderungen der modernen Arbeitswelt ausrichten wird. So ist gewährleistet, dass diese nach dem Überbrückungsjahr mit erweiterten schulischen und beruflichen Kompe-

tenzen den Einstieg in die berufliche Grundbildung finden können.

Die neuen Brückenpraktika dauern zwischen zwei Wochen und einem Jahr und fokussieren sich auf die Aneignung beruflicher Praxis. Die Praktikumsplätze werden in Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsvertretungen bereitgestellt. Jugendliche, die während dem Besuch eines Brückenangebots einen Lehrvertrag erhalten, sollen das Jahr in Absprache mit dem künftigen Lehrbetrieb mit einem Teilzeitpraktikum abschliessen. So können sie ihre berufsspezifischen Kompetenzen bis zum Lehrstart weiter fördern. *Daniel Schaub*

JETZT ANMELDEN

Informationsanlass
Brückenangebote
Dienstag, 29. November 2022,
17-18.30 Uhr,
Haus der Wirtschaft, Pratteln:



hdw.ch/event/berufsbildung-das-neue-brueckenpraktikum-ii

KMU-NACHRICHTEN

AAA: Basel-Landschaft erhält Rating-Bestnote

Die internationale Rating-Agentur Standard & Poor's bewertet die Schuldnerqualität des Kantons Basel-Landschaft neu mit der Bestnote «AAA/A-1+», wie die Baselbieter Finanz- und Kirchendirektion (FKD) mitteilt. In ihrem jüngsten Bericht «begründen die Prüfenden die Verbesserung des Ratings mit der verantwortungsbewussten Steuerung des Finanzhaushalts, den guten Jahresabschlüssen sowie dem Schuldenabbau in den letzten fünf Jahren», schreibt die FKD.

Starke und stabile Wirtschaft

Mit dem «Rating AAA» gehört das Baselbiet weltweit zu den Schuldnern mit höchster Bonität, dies trotz der nach wie vor relativ hohen Verschuldung. Standard & Poor's würdigt in ihrem Bericht auch die starke und stabile Wirtschaft der Region sowie die sehr beständigen und berechenbaren staatlichen Rahmenbedingungen. Die Rating-Agentur erwartet, dass der Kanton Basel-Landschaft sich gut auf veränderte finanzielle Rahmenbedingungen einstellen kann, die nötigen Reformen umsetzt und dadurch auch zukünftig einen ausgeglichenen Finanzhaushalt ausweisen wird.

Der Regierungsrat sieht im AAA-Ranking eine Bestätigung für die verantwortungsbewusste Steuerung. Nach finanziell schwierigen Jahren bis 2016 habe der Regierungsrat in der Folge seine Nettoschulden um über eine halbe Milliarde Franken abgebaut. Im Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2023–2026 sind auch mittelfristig Überschüsse in der Erfolgsrechnung vorgesehen. *Reto Anklin*

KMU-NACHRICHTEN

25 Jahre Melita Montagen GmbH



Die Melita Montagen GmbH feiert ihr 25-jähriges Bestehen. Bild: mwb

Die seit diesem Jahr in Gelterkinden domizilierte Melita Montagen GmbH ist auf die Montage und Renovierung von Türen und Toren aller Art spezialisiert. Im breiten Angebot finden sich Hauseingangs- und Wohnungsabschlussüren.

Im Bereich der Garagentore stehen vielfältige Varianten zur Verfügung: Kipp-, Flügel- oder Rolltore. Angeboten werden auch massgeschneiderte Industrie- und Einstellhallentore. Das Sortiment wird mit Briefkästen und Vordächern abgerundet.

Gegründet in Zunzgen

Gegründet wurde die Melita Montagen GmbH 1997 von **Mirella** und **Andrea Melita**. Das erste Firmendomizil war Zunzgen. Elf Jahre später fand der Umzug nach Diepflingen statt und 2022 wurde der Firmensitz nach Gelterkinden verlegt.

Die beiden nach wie vor sehr aktiven Firmeninhaber beschäftigen drei Monteure, darunter Sohn **Mirco Melita**, und einen Sachbearbeiter. Mit auf die Kundenbedürfnisse optimal abgestimmten Produkten will das Unternehmen nachhaltige Lösungen zu fairen Preisen anbieten – unabhängig davon, ob es sich um Neubauten oder Renovationen handelt.

Marcel W. Buess

BASELLAND TOURISMUS

Weihnachtsmarktsaison ist eröffnet



Auf Schloss Wildenstein herrscht weihnachtliche Stimmung. Bild: zVg

Mit dem Weihnachtsmarkt auf Schloss Wildenstein startet diesen Freitag, 18. November, in Bubendorf die Baselländer Weihnachtsmarktsaison. An 45 Marktständen im Schlosshof, in der Allee und auf dem Hofgut Sprunger präsentieren kreative Ausstellerinnen und Aussteller ihr vorwiegend handwerkliches Angebot. «Lassen Sie sich vom vorweihnachtlichen Ambiente verzaubern und geniessen Sie diesen einzigartigen Anlass vor historischer Schlosskulisse», schreiben die organisierenden «Freunde Schloss Wildenstein». Der ganze Weihnachtsmarkt inklusive Verpflegung findet dieses Jahr im Freien statt. Auch der Schlosskaffee wird draussen im Schlosshof angeboten. Der Markt wird heute Freitagabend mit einer Ansprache von Regierungsrat **Isaac Reber** und einem Vortrag der Turmbläser vom Stadtposaunenchor Basel eröffnet.

Anlässe im ganzen Baselbiet

Auf der Website von Baselland Tourismus findet sich eine ausführliche Liste der Baselländer Weihnachtsmärkte und Adventsveranstaltungen. An vielen der weihnachtlichen Anlässe sind auch die lokalen Gewerbe- und Industrievereine beteiligt.

Reto Anklin

[baselland-tourismus.ch/entdecken-erleben/weihnachtsveranstaltungen](https://www.baselstourismus.ch/entdecken-erleben/weihnachtsveranstaltungen)

POLITIK IM HDW – Am Politapéro der Wirtschaftskammer Baselland im Haus der Wirtschaft gaben drei bürgerliche Landräte Einblicke in die laufende Legislatur, und verrieten, wie viele Sitzgewinne ihre Parteien bei den Wahlen im kommenden Februar anstreben.

Bürgerliche sind siegessicher

Drei Monate vor den Landrats- und Regierungsratswahlen im Baselbiet nimmt der Wahlkampf langsam Fahrt auf. Die Kandidatinnen und Kandidaten aller Couleurs bringen sich in Position, in den klassischen und sozialen Medien häufen sich die Beiträge zum Thema und bald werden lachende Gesichter auf Plakaten die Strassenränder säumen.

Dies ist auch für die Wirtschaftskammer (Wika) der richtige Zeitpunkt, um mit ihren Wahlkampfaktivitäten zu beginnen. Der Politapéro vom 9. November im Haus der Wirtschaft markierte den symbolischen Startschuss. Im Mittelpunkt des Anlasses stand die Podiumsdiskussion mit den drei bürgerlichen Landräten **Andreas Dürr** (Fraktionspräsident FDP Baselland), **Felix Keller** (Fraktion Die Mitte/GLP) und **Peter Riebli** (Fraktionspräsident SVP Baselland).

Bürgerliche arbeiten gut zusammen

Die drei «Politfuchse», wie sie **Dominik Rieder**, Leiter Politik der Wika, in seiner Einleitung bezeichnete, waren gekommen, um über die zu Ende gehende Legislatur zu sprechen und einen Blick in die Zukunft zu wagen. Die Erwartungen der rund 70 geladenen Gäste mit viel Polit-Prominenz wurden nicht enttäuscht: Bestens aufgelegt nahmen die Podiumsteilnehmer zu aktuellen wirtschaftspolitischen Themen Stellung und plauderten bereitwillig aus dem Nähkästchen.

So erfuhr man von **Andreas Dürr**, dass die Zusammenarbeit unter den bürgerlichen Fraktionen im Landrat in dieser Legislatur viel besser klappe als in der vorherigen. «Obwohl wir diesmal nicht die Hälfte aller Sitze haben», fügte **Peter Riebli** an. Man sei eben auf Gedeih und

Verderb aufeinander angewiesen, jede bürgerliche Stimme sei bei Abstimmungen wegen der labilen Mehrheitsverhältnisse wichtig.

Die in den letzten vier Jahren gesammelten Erfolge geben ihnen recht. Man habe immer gute Budgets verabschiedet, betonte **Felix Keller** auf eine konkrete Frage von Moderator **Michael Köhn**, stellvertretender Direktor der Wirtschaftskammer Baselland.

Die deutliche Zustimmung zum Planungskredit für den Zubringer Bachgraben-Allschwil (Zuba) wertete der Mitte-Politiker ebenfalls als grossen Erfolg. **Peter Riebli** seinerseits strich die schnelle Reaktion des Parlaments auf die Pandemie und deren Herausforderungen sowie die

Verabschiedung des neuen Sozialhilfegesetzes heraus.

Gegen baselstädtische Verhältnisse

Etwas Selbstkritik kam auf, als das Thema Mobilität zur Sprache kam. Es sei eine Niederlage gewesen, sagte **Keller**, dass die Bürgerlichen Tempo 30 auf Kantonsstrassen nicht hätten verhindern können. Seine beiden Mitstreiter stimmten zwar zu, bliesen jedoch sofort zum Gegenangriff: «Wir haben angesichts des Zeitgeistes bei der Mobilität das Maximum herausgeholt, siehe Zuba oder die Initiative zum Ausbau des Hochleistungsstrassennetzes», bemerkte **Dürr**, «wir leben trotz allem immer noch in einem autofreundlichen Kanton». **Riebli** warnte vor einem Verlust der bürger-

lichen Mehrheit im Regierungsrat: «Stellen Sie sich vor, was passieren würde, wenn die Regierung linksgrün wäre. Wir wollen im Baselbiet keine baselstädtischen Verhältnisse!»

Im Hinblick auf die Landratswahlen zeigten sich die drei Politiker für ihre jeweiligen Parteien sehr zuversichtlich. Alle sprachen sie von qualitativ hohen Listen und alle streben sie Sitzgewinne an. Während die SVP drei bis fünf zusätzliche Mandate als realistisch erachtet, gehen die FDP von drei und die Mitte von einem bis zwei Sitzen mehr aus. Würden diese Prognosen eintreffen, wäre ab kommendem Juli auch der Landrat fest in bürgerlicher Hand. Mit ungeahnten Möglichkeiten für Mitte-Rechts.

Loris Vernarelli



Der Politapéro der Wirtschaftskammer zu den Landratswahlen 2023 hat bestens unterhalten (v.l.n.r.): **Peter Riebli**, Fraktionspräsident SVP Baselland; **Andreas Dürr**, Fraktionspräsident FDP Baselland; **Felix Keller**, Fraktion Die Mitte/GLP; und Moderator **Michael Köhn**, stv. Direktor der Wirtschaftskammer.

Bild: dp

KMU-PODIUM LAUFEN – Am KMU-Podium in Laufen drehte sich alles um die Versorgungssicherheit. «Im Moment besteht kein Energieengpass, aber wir sind vorbereitet», sagte Primeo-Geschäftsführer **Lukas Küng**.

Versorgungssicherheit im KMU-Fokus

Das KMU-Podium Laufen, das jeweils von der Promotion Laufental in Zusammenarbeit mit dem Forum Schwarzbubenland, der Standortförderung Solothurn und dem Gewerbeverein KMU Laufental veranstaltet wird, fand heuer am 3. November im Forum der Keramik Laufen AG statt und widmete sich dem Thema «Versorgungssicherheit».

Karoline Sutter, Co-Geschäftsführerin der Promotion Laufental, wies auf die Aktualität des Themas hin. Seitens der KMU-Wirtschaft nahmen Bäckermeister **Roland Niederberger**, Geschäftsführer der Bäckerei-Konditorei Niederberger-Giger in Laufen, und **Andreas Hänggi**, Verwaltungsratspräsident Apaco AG in Grellingen, teil. Ebenfalls auf dem Podium sass **Dr. Lukas Küng**, Geschäftsführer Primeo Netz AG, und **Diego Ochsner**, Chef Kantonalen Führungstab und Delegierter für wirtschaftliche Landesversorgung des Kantons Solothurn.

Begrenzt Einsparpotenzial

Das einleitende Referat hielt **Lukas Küng** in seiner Eigenschaft als nebenamtlicher Leiter der Organisation für Stromversorgung in Ausserordent-

chen Lagen (OSTRAL). Sein Fazit: «Im Moment besteht kein Energieengpass, aber wir sind vorbereitet.» Die aktuelle Situation werde durch den Krieg in der Ukraine und den reduzierten Betrieb respektive Nicht-Betrieb von französischen Kernkraftwerken geprägt. Der Wegfall von Gaslieferungen wegen des Ukraine-Konflikts führe zu einem erhöhten Stromverbrauch und habe markant

höhere Strom- und Energiepreise zur Folge. Die Situation der französischen KKW mache die Verfügbarkeit von notwendigen Stromimporten im Winter unsicher.

Es sei Aufgabe der OSTRAL, je nach Situation Massnahmen zu empfehlen. Am Anfang stünden Sparpelle gefolgt von Verbrauchseinschränkungen und allenfalls Kontingentierungen. Zusammen könnten

diese drei Massnahmen bis zu 30 Prozent Energie einsparen. Am Ende der Kette stünden Netzabschaltungen, womit maximal 50 Prozent Verbrauchseinsparungen erzielt werden könnten. Für eine Bäckerei als energieintensiver Betrieb seien Kontingentierungen nur schwer umsetzbar, und Netzabschaltungen hätten die Schliessung des Betriebs zur Folge, sagte **Niederberger**.



Karoline Sutter, Standortförderin Laufental und Schwarzbubenland, eröffnet das KMU-Podium.

Bild: mwb

BASELBIETER ENERGIEPAKET – Das Energiepaket ist gefragt wie nie: Die Bevölkerung investiert in energetische Gebäudesanierungen und erneuerbare Energien. Dies zeigte sich an den Informationsveranstaltungen, die im ganzen Kanton und als Livestream-Event stattgefunden haben.

Erfolgreiche Eventreihe



Michael Scherrer von der Energiepaket-Partnerin BLKB referiert im Kronenmattsaal in Binningen.

Bild: zvg

Um die Bekanntheit des Förderprogramms für energetische Sanierungen bei den Hauseigentümerinnen und -eigentümern weiter zu steigern, hat das Baselbieter Energiepaket im Oktober 2022 fünf Anlässe mit Fachreferenten der Energiepaketpartner durchgeführt. In Pratteln, Münchenstein, Binningen und Sissach konnten vor vollen Rängen die Vorteile des Energiepakets nähergebracht werden.

Diskussionen beim Apéro

Im Anschluss an die Fachvorträge standen die Referenten für Fragen aus dem Plenum Rede und Antwort. Die Beteiligung an den Fragerunden war hoch und entsprach dem allgemeinen gestiegenen Interesse an der Materie. Für das kulinarische Wohl der Gäste wurde jeweils im Anschluss an die Anlässe mit einem

reichhaltigen Bauern-Apéro gesorgt. Dabei gab es auch Gelegenheit zu weiteren Diskussionen.

Den krönenden Abschluss der Veranstaltungsreihe des Baselbieter Energiepakets bildete der Livestream-Event am 31. Oktober. Er wurde durch das Team der IWF Communications im Auditorium im Haus der Wirtschaft in Pratteln produziert. Im Rahmen einer Talkrunde, moderiert von **Dani von Wattenwyl**, konnten sich viele Interessierte bequem von zu Hause aus in die inszenierte Wohnstube der Expertenrunde zuschalten. Wer die Veranstaltung verpasst hat, kann sich auch jetzt noch eine Aufzeichnung im Internet anschauen (siehe Infobox).

Rekordhohe Zahl von Anträgen

Wie hoch das Interesse an energetischen Sanierungen ist, zeigt auch

die Zahl der eingegangenen Förderanträge. Die Gesuche verzeichnen dieses Jahr einen Höchststand von 2321 Anfragen bis und mit Ende Oktober 2022. Verglichen mit den 2173 Gesuchen im gesamten vergangenen Jahr 2021 entspricht dies noch vor Jahresende einem Rekordwert. Der bisherige Rekordmonat war der Mai 2022, in welchem 340 Gesuche gestellt wurden. Zum Vergleich: Im Mai 2021 waren es noch knapp 200 Gesuche.

Besonders die Nachfrage nach Wärmepumpen-Heizsystemen ist 2022 beeindruckend. Noch nie wurde die Marke von mehr als 1000 Gesuchen so früh im Jahr überschritten. Auch Anschlüsse an Fernwärmenetze sowie weitere erneuerbare Heizsysteme erfreuen sich einer hohen Beliebtheit. Die beeindruckenden Zahlen bestätigen die neue

AUFZEICHNUNG LIVESTREAM

Schauen Sie sich das Video des Livestream-Events zum Baselbieter Energiepaket nochmals an:



energiepaket-bl.ch/livestream

Strategie des Energiepakets, die im Mai 2020 aufgesetzt worden war. Damit soll ganz gezielt der Umstieg auf erneuerbare Heizsysteme gefördert werden. Die Anreize durch das Baselbieter Energiepaket treiben die Dekarbonisierung der Wärmeversorgung effizient und mit Anreizen statt Verboten voran. Mit Blick auf die weiteren Förderbereiche wird deutlich, dass das Energiepaket 2022 im Bereich Neubau und Systemsanierung ebenfalls mehr Fördermittel zusichern konnte.

Auch die Nachfrage an Beratungsdienstleistungen ist steigend, wobei die gegenwärtig in den Medien laufende Diskussion um eine möglicherweise drohende Strommangelangelegenheit und die steigenden Strompreise eine massgebliche Rolle spielen dürften. *Andres Lützelmann*
www.energiepaket-bl.ch

BASELLAND-CARD

Die Geschenkidee zu Weihnachten



In rund fünf Wochen ist Weihnachten – wer die Geschenke für seine Liebsten, Freunde und Familie noch nicht zusammen hat, der liegt mit der Baselland-CARD genau richtig.

Ein vorzügliches Essen, unvergessliche Ausflüge oder der Einkauf der liebsten Genussprodukte: Die Baselland-CARD trifft mit Sicherheit jeden Geschmack.

Die Geschenkkarte im Kreditkartenformat gilt als Zahlungsmittel in über 65 touristischen Betrieben im Basellbiet. Mit ihr lässt es sich gut essen gehen, Ausflüge unternehmen oder Genussprodukte einkaufen.

Ausflüge, einkaufen, essen

Einige Beispiele? Einen Ausflug in die Region Wasserfallen, Erholung im Aquabasilea, Familienausflug in den «Swiss Mega Park» oder regional einkaufen im Bergladen «Dietsberg».

Natürlich zählen auch dutzende Restaurants zu den Einlösestellen der Baselland-CARD – von der Ausflugsbeiz bis zum Gourmetlokal. Die Baselland-CARD ist der Schlüssel dazu. Das perfekte Geschenk nicht nur zu Weihnachten.

Online oder vor Ort

Minimal lässt sich eine Karte mit 10 Franken beladen (Online-Bestellungen 50 Franken), maximal können 500 Franken aufgeladen werden. Auf der ansprechenden Hülle lässt sich der Name der oder des Beschenkten schreiben, fertig ist das auf jeden Fall passende Geschenk.

Die Baselland-CARD kann online bestellt werden (siehe QR-Code unten). Wenn es ganz schnell gehen muss, gibt es die Baselland-CARD auch an elf Verkaufsstellen in der Region (siehe Info-Box unten). Grössere Bestellmengen werden auch gegen Rechnung versendet. *Sandra Ryser*

75-JAHR-JUBILÄUM – Das Plattenleger-Geschäft Wetzell AG in Oberwil wird dieses Jahr 75 Jahre alt. Die heutigen Firmenchefs Pascal Frossard und Romain Pittet haben einst als Lernende im Betrieb angefangen.

Plattenleger mit Leidenschaft

Die in Oberwil ansässige Wetzell AG ist ein seit vielen Jahrzehnten anerkannter Fachbetrieb für keramische Wand- und Bodenbeläge. 1947 startete der gelernte Plattenleger **Alfred Wetzell** im Alter von 29 Jahren als Einzelfirma und schuf sich rasch einen ausgezeichneten Ruf in der regionalen Plattenlegerbranche. Knapp 30 Jahre später wurde die Firma in eine AG umgewandelt. **Bernard Wetzell** erlernte den Plattenlegerberuf im väterlichen Betrieb, den er nach dem operativen Ausscheiden seines Vaters übernimmt und bis Ende 2018 als Präsident des Verwaltungsrats und Geschäftsführer weiterführt.

Übernahme in zwei Stufen

Ab 2019 zeichnen **Pascal Frossard** und **Romain Pittet** als neue Firmenchefs verantwortlich. Die heutigen Firmenchefs durchliefen ihre gesamte berufliche Karriere im Oberwiler Traditionsbetrieb. 1991 begann Pascal Frossard seine Plattenleger-Lehre bei der Wetzell AG. Fünf Jahre später trat Romain Pittet als Lernender ein. Dass beide dereinst den Betrieb als Inhaber weiterführen werden, war zu Beginn ihrer beruflichen Tätigkeit nicht absehbar. Ab 2017 begann der Übernahmeprozess noch unter der Geschäftsführung von



Die Firmeninhaber Pascal Frossard (links) und Romain Pittet.

Bild: mwb

Bernard Wetzell mit einer Beteiligung der beiden von je 26 Prozent. Per 1. Januar 2019 fand schliesslich die Totalübernahme mit je 50 Anteilsprozent statt. Neben den beiden Firmeninhabern werden zwei zusätzliche Mitarbeitende beschäftigt. Gerne würde man den Personalbestand um bis zu zwei Mitarbeitende

vergrössern, doch aufgrund des zurzeit herrschenden Fachkräftemangels wird die angestrebte Aufstockung leider nicht so rasch realisiert werden können, wie Pascal Frossard bedauernd feststellt.

Die Wetzell AG versteht sich nach wie vor als klassischer Plattenlegerbetrieb. Verarbeitet werden Kera-

mik, Naturstein und Mosaik. Die Bezugsländer für diese natürlichen Baumaterialien sind vor allem Deutschland und Italien. Zum Kundenkreis der Wetzell AG gehören in erster Linie Eigenheimbesitzer sowie Architekten und vereinzelt regionale Grossfirmen und Immobilienverwaltungen. *Marcel W. Buess*

VOR ORT ERHÄLTlich

Die Baselland CARD ist bei folgenden Partnern vor Ort erhältlich:

- Gasthaus zur Sonne, Aesch
- Hotel Restaurant Eremitage, Arlesheim
- Antiquariat Poetenäscht & Infostelle, Liestal
- Hotel Restaurant Bieneberg, Liestal
- Kulturhotel Guggenheim, Liestal
- Museum.BL, Liestal
- aquabasilea, Pratteln
- Baselland Tourismus, Pratteln
- Gasthof Solbad, Schweizerhalle/Pratteln
- Stiftung Luftseilbahn Reigoldswil-Wasserfallen, Reigoldswil
- Bergladen Dietsberg, Sissach

ONLINE BESTELLEN

Die Baselland CARD gibt es online unter folgendem QR-Code:



basellandcard.ch

KLAUSURSITZUNG – Am vergangenen 4. und 5. November kam die Konferenz der Gewerbe- und Industrievereine (KGIV) zusammen, um intensiv über die Aussichten der Gewerbevereine zu diskutieren. Schliesslich kristallisierten sich vier Themen heraus, die weiterverfolgt werden sollen: Berufsbildung, Gewerbeausstellung, Digitalisierung und Mehrwert der KGIV.

Der KMU-Verein der Zukunft

Elf Jahre sind seit der letzten Klausursitzung der Konferenz der Gewerbe- und Industrievereine (KGIV) vergangen. Damals trafen sich die Präsidentinnen und Präsidenten der lokalen Gewerbevereine in Pfäffikon. Im vergangenen Frühling beschloss die Fachkommission der Wika, die Tradition der Klausursitzung fortzuführen. Themen hatten sich im letzten Jahrzehnt schliesslich etliche angesammelt. Vor zwei Wochen war es dann so weit: 16 Gewerbetreibende und Gewerbetreibende gaben sich ein Stelldichein im Parkhotel Bad Zurzach, um gemeinsam über den KMU-Verein der Zukunft zu diskutieren.

Roadmap für die nächste Dekade

Die Moderation des anderthalb Tage langen Seminars übernahm **Andreas Hieronymi**, seines Zeichens Organisationspsychologe, Sozialwissenschaftler und Führungstrainer. Mit seiner Hilfe wollte die KGIV das im Vorfeld ins Auge gefasste Ziel erreichen: eine Roadmap für die nächsten fünf bis zehn Jahre definieren.

Die Frage, wie die KMU-Vereine im Jahr 2030 aussehen werden, treibt die Präsidentinnen und Präsidenten um. Die unaufhaltsame Digitalisierung, die Akquisition neuer Mitglieder und die angemessene Betreuung der bestehenden sowie die dringend nötige Aufwertung der Berufsbildung seien Themen, vor denen sich das Gewerbe nicht verschliessen könne, sagte KGIV-Präsident **Beat Huesler** bei der Begrüssung.

Die auf grossen Zetteln festgehaltenen Erwartungen an den Workshop liessen erkennen, wie heterogen die Gruppe zusammengestellt war. Während die einen eher abstrakte Themen

angehen wollten (Inspiration finden, gemeinsame Vision), gaben die anderen konkrete Wünsche an (Gewerbeausstellung der Zukunft, Austausch mit der Gemeinde stärken).

Somit erwies sich für den Moderator die Wahl der richtigen «Flughöhe» als Herausforderung. Nach häufigen, aber kurzen Theorie-Einschüben und vielen praktischen Übungen einigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schliesslich auf vier relevante Themen: Berufsbildung, Gewerbeausstellung, Digitalisierung, Mehrwert der KGIV.

Da die Zeit für eine vertiefte Analyse dieser vier Themenfelder am Ende fehlte, beschlossen die Anwe-

senden, ebenso viele Arbeitsgruppen zu bilden. An der nächsten KGIV-Sitzung Mitte Januar werden diese dann in Kurzpräsentationen unter anderem aufzeigen, weshalb die Berufsbildung gestärkt, das Gebilde «Gewerbeausstellung» neu überdacht, die Digitalisierung als Chance wahrgenommen werden muss und welcher der Mehrwert der KGIV sein soll. Der lehr- und anforderungsreiche KGIV-Workshop in Bad Zurzach bot den Teilnehmenden auch die Möglichkeit für ein geselliges Zusammensein. Beim Mittag- und Nachtessen sowie am Frühstücksbuffet wurde viel diskutiert und gelacht.

Loris Vernarelli



Die Ergebnisse der einzelnen Teamarbeiten wurden immer präsentiert und im Plenum diskutiert.

Bilder: Vernarelli



Das Gruppenfoto stellte den krönenden Abschluss der KGIV-Klausursitzung dar.

«**KMU BUSINESS TREFF**» – Beim nächsten «KMU Business Treff» der Wirtschaftskammer Baselland im Haus der Wirtschaft steht der Patentschutz im Mittelpunkt. Als Beispiel dient die Erfolgsgeschichte der Kaffeemaschinenherstellerin Eversys SA.

Wann lohnt sich ein Patentschutz?

Das Eidgenössische Institut für Geistiges Eigentum (IGE) prüft, erteilt und verwaltet die gewerblichen Schutzrechte (Patente, Marken und Designs) in der Schweiz. Das IGE setzt in Zusammenarbeit mit anderen Behördenstellen, Verbänden und Unternehmen die Herkunftsangabe «Schweiz» im In- und Ausland durch. Es beaufsichtigt die Verwertungsgesellschaften für die Urheberrechte. Und es informiert in vielfältiger Weise Privatpersonen und Unternehmen über die Rechte am Geistigen Eigentum.

Zentrale Anlaufstelle des Bundes

Damit ist das IGE die zentrale Anlaufstelle des Bundes für alle Fragen zu Patenten, Marken, geografischen Herkunftsbezeichnungen, Designschutz und Urheberrecht. Das IGE ist auf dem Gebiet des geistigen Eigentums auch verantwortlich für die Vorbereitung der Gesetzgebung, die Beratung des Bundesrats und der übrigen Bundesbehörden.

Auf internationaler Ebene vertritt das IGE die Interessen der Schweiz. Dieser gesetzliche Auftrag des IGE wird von den politischen Instanzen und dem Departement laufend konkretisiert. Der Patentschutz steht im Zentrum des nächsten «KMU Business Treff» am kommenden 5. De-



Robert Bircher ist Mitgründer der Kaffeemaschinenherstellerin Eversys SA und spricht am «KMU Business Treff» über seine Erfahrungen im Umgang mit Schutzrechten.

Bild: Archiv

zember im Haus der Wirtschaft in Pratteln. **Robert Bircher** ist Mitgründer der Eversys SA und spricht über seine Erfahrungen im Umgang mit Schutzrechten. Der erfahrene Kaffeemaschinenhersteller nimmt die Teilnehmenden auf diese spannende Patent-Reise mit. Dabei zeigt er auch auf, welche Entscheidungen er heute anders treffen würde.



IGE | IPI

Speziell kleinere Unternehmen stellen sich häufig die Frage, wann sich ein Patentschutz lohnt. Grund dafür sind oftmals finanzielle und zeitliche Überlegungen. Um Nachahmer und Mitbewerber in Schach zu halten,

ist das Patent langfristig ein wirkungsvolles Mittel.

Alternativen zum Patent

Das ist nur eine Möglichkeit, um seine Innovationen zu schützen. In anderen Fällen kann Geheimhaltung oder defensive Veröffentlichung der Erfindung eine gute Alternative sein. Die Teilnehmenden, die sich vom Event inspirieren lassen möchten, erfahren aus erster Hand, welche schutzrechtlichen Hürden die Eversys SA auf dem Weg zum Erfolg meisterte. Robert Bircher, Elektroingenieur HTL, hat mehrere Firmen gegründet, darunter als Co-Gründer die Eversys SA. Im Unternehmen bestand seine Haupttätigkeit aus der Entwicklung und Produktion professioneller, automatischer Kaffeemaschinen. 2021 wurde die Eversys SA im Zuge einer Nachfolgeregelung an De'Longhi verkauft. Im Teilpensum unterstützt er den Übergabeprozess und ist so weiter mit der Eversys SA verbunden.

www.ige.ch

KMU Business Treff

Datum: Montag, 5. Dezember 2022

Zeit: 18 bis 20.30 Uhr

Ort: Haus der Wirtschaft, Hardstrasse 1, 4133 Pratteln

Die berechtigten Mitglieder der Wirtschaftskammer Baselland werden mit einem direkten Anmelde-link eingeladen.

EDITORIAL

Die selber geschaffenen Spielregeln einhalten



Dominik Rieder,
Geschäftsführer
Arbeitgeber Baselland

Die jüngsten Rücktritte aus dem Bundesrat haben eine Gleichstellungsdebatte lanciert. Darf es für die Nachfolge von Ueli Maurer bloss kein «Es» sein, darf es für die Nachfolge von Simonetta Sommaruga weder ein «Es» noch ein Mann sein.

Das Gleichstellungsgesetz (GIG) verbietet Diskriminierung beim Zugang zu Arbeit. So dürfen Personen bereits bei der Stellenausschreibung und den darauffolgenden Einstellungsverfahren nicht aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert werden (vgl. Art. 3 GIG). Die Sozialdemokraten waren federführend beim Erlass des GIG im Jahr 1995. Auch waren sie eine der treibenden Kräfte hinter der Geschlechterquote in Verwaltungsräten börsenkotierter Unternehmen.

Dass nun ausgerechnet ein Politiker aus diesen Reihen – Daniel Jositsch – sich wehren muss, weil seine Partei ihn aufgrund seines Geschlechts nicht im Bundesrat will, lässt einen etwas ratlos zurück. Auch ist es Jositsch, der fordert, dass endlich über die Qualifikationen und nicht über das Geschlecht geredet werden soll.

Im «Club» des Schweizer Fernsehens forderte Personalvermittler Philippe Hertig jüngst, dass Bundesratskandidierende sich einem professionellen Vorverfahren, wie es bei anderen Top-Jobs in der Privatwirtschaft üblich ist, stellen sollten. Ich bezweifle, dass dies zu einer besseren Zusammensetzung des Bundesrats führen würde.

Die Bundesversammlung, die den Bundesrat wählt, kennt in der Regel die Kandidierenden, ihre politischen Ansichten und Arbeitsweisen gut. Im Vorfeld führen die Fraktionen sogenannte Hearings durch, die die potenziellen Bundesrätinnen und Bundesräte bestehen müssen. Es ist den Bundesparlamentariern aber zuzurufen, dass sie ihre eigenen Spielregeln, welche sie mit dem GIG erlassen haben, einhalten und Personen nicht aufgrund ihres Geschlechts grundsätzlich die Möglichkeit nehmen sollen, für eines der höchsten Ämter des Landes zu kandidieren.

BÜROFLÄCHENBEDARF – Trotz derzeitiger Baisse auf dem Büroflächenmarkt prognostizieren Fachleute langfristig einen Boom. Die Digitalisierung zeigt sich dabei als zweischneidiges Schwert. Die steigende Büroquote macht das Minus wegen des Homeoffice-Trends mehr als wett.

Der Bedarf nach Büros steigt



Während Corona blieben viele Büros leer, jetzt soll es wieder aufwärts gehen.

Bild: Shutterstock

Die Schweizer Wirtschaft erholt sich weiterhin gut vom von der Corona-Pandemie bedingten Einbruch, doch die Nachfrage nach Büroflächen hinkt der allgemein positiven Entwicklung hinterher. «Wir rechnen trotz konjunktureller Erholung mit einem Verharren der Flächenangebote und Leerstände auf hohem Niveau», schreibt die Credit Suisse in ihrer Studie «Pandemie und Digitalisierung. Wie reagiert der Schweizer Büroflächenmarkt?».

Baisse dauert nicht ewig

Dabei handle es sich allerdings nur um eine vorübergehende Baisse. «Langfristig dürfte sich der Wandel der Arbeitswelten in einem erhöhten Bedarf nach Büroarbeitsplätzen niederschlagen und den Anbietern von Büroflächen eine stark steigende Nachfrage bescheren», schreibt die Credit Suisse weiter. Die Prognosen der Credit Suisse und des

Schweizerischen Baumeisterverbands (SBV) für 2060 gehen deshalb von einem steigenden Bedarf an Büroflächen aus.

Gegenläufige Entwicklung

Die Büroflächenreduktionen wegen Homeoffice führen zwar zu einem Rückgang der Nachfrage nach Büroflächen, gleichzeitig steigt aber die Anzahl der Arbeitstätigkeiten, die im Büro am Bildschirm ausgeführt werden. Daher dürfte der Anteil von Büroarbeitsplätzen insgesamt langfristig in allen Branchen signifikant steigen und sich in einem entsprechend höheren Büroflächenbedarf niederschlagen.

Der Schweizerische Baumeisterverband beschreibt die fortschreitende Digitalisierung auf seiner Website als «zweischneidiges Schwert». Sie reduziere zwar die Nachfrage nach Büroflächen um 15 Prozent, «aber andererseits verändert

sie Berufsbilder. Manche Tätigkeiten werden sich derart wandeln, dass sie nicht mehr in Industriehallen, Showrooms oder an Krankbetten stattfinden werden, sondern in Büros,

schreibt der SBV. Die Büroquote, also der Anteil jener Erwerbstätigen, die einen Büroplatz benötigen, wird also in den nächsten Jahrzehnten zunehmen. *Reto Anklin*

CREDIT-SUISSE-PROGNOSE

Die Credit Suisse rechnet bis 2060 mit einem Beschäftigungswachstum von 10 Prozent. Die Büroflächennachfrage steige im gleichen Zeitraum sogar um insgesamt 42 Prozent.

Dem entgegen wirkt der Trend zum Homeoffice. «Bei zusätzlicher Berücksichtigung der Homeoffice-bedingten Flächenreduktion prognostizieren wir schliesslich einen Anstieg der Flächennachfrage von rund 23 Prozent bis 2060», schreibt die Credit Suisse in ihrer Studie. *ra*

LINK ZUR STUDIE

Die CreditSuisse-Studie «Pandemie und Digitalisierung. Wie reagiert der Schweizer Büroflächenmarkt?» kann via QR-Code heruntergeladen werden:



<https://www.credit-suisse.com/ch/de/firmenkunden/produkte/escher/pandemie-und-digitalisierung.html>

ARBEITGEBERVERBAND BASELLAND

Arbeitgeber Baselland ist die Vereinigung aller der Wirtschaftskammer angeschlossenen Arbeitgeber. Die Angebote von Arbeitgeber Baselland stehen allen arbeitgebenden Mitgliedern der Wirtschaftskammer Baselland zur Verfügung.



Dr. Dominik Rieder
Geschäftsführer Arbeitgeber Baselland

Haus der Wirtschaft
Hardstrasse 1
4133 Pratteln

Telefon: +41 61 927 64 75
E-Mails: info@arbeitgeber-bl.ch
d.rieder@kmu.org

www.kmu.org/arbeitgeber-bl

ARBEITGEBER ZMORGE – Unter dem Motto «Fit ins 2023» haben Arbeitgeber Baselland und die Tretor AG am vergangenen 16. November zum Arbeitgeber Zmorge ins Haus der Wirtschaft eingeladen.

Zmorge macht fit fürs nächste Jahr

Am Arbeitgeber Zmorge vom vergangenen 16. November konnten sich die Teilnehmenden im Haus der Wirtschaft (HDW) über Neuerungen bei Steuern, Sozialversicherungen und Buchführung informieren, die ihren Unternehmen im nächsten Jahr bevorstehen.

TRETOR AG

Am Arbeitgeber Zmorge referierten **Adrian Müller**, dipl. Wirtschaftsprüfer; **Nabila Gysin**, dipl. Treuhanderexpertin; und **Martin Dettwiler**, dipl. Steuerexperte. Alle drei sind Mitarbeitende der Tretor AG, die den Anlass zusammen mit Arbeitgeber Baselland organisiert hatte. Nach den Referaten und der Fragerunde konnten sich die Teilnehmenden am von der HDW-Gastronomie «BOOST eat & drink» vorbereiteten Frühstücksbuffet stärken und sich untereinander austauschen. *Reto Anklin*



Martin Dettwiler von der Tretor AG referiert vor den Teilnehmenden des Arbeitgeber Zmorge.

Bild: Rieder

HEV ROADSHOW – Die Teilrevision des Energiegesetzes, eine Erhöhung des Eigenmietwerts und neue Gartenvorschriften thematisiert eine informative Roadshow, die der HEV Baselland im November an vier Orten durchführt.

Düstere Wolken ziehen über die Hauseigentümerschaft

Die Hauseigentümerschaft soll einmal mehr zur Kasse gebeten und neuen Vorschriften unterworfen werden: Mit der Teilrevision des Energiegesetzes, der Erhöhung des Eigenmietwerts und neuen Gartenvorschriften stehen Vorlagen zur Diskussion, die die Hauseigentümerschaft benachteiligen. Der HEV Baselland will diesen Vorhaben früh den Riegel schieben und dafür im Austausch mit seinen Mitgliedern die richtigen Argumente herausarbeiten. Im November finden hierzu in einer eigens veranstalteten Roadshow vier Infoanlässe in Münchenstein, Sissach, Pratteln und Oberwil statt.

Finanzielle Belastungen

Die Teilrevision des Energiegesetzes setzt in erster Linie auf Verbote und Verpflichtungen zulasten der privaten Haushalte. **Christine Frey**, FDP-Landrätin, findet: «Die Hauseigentümerschaft trägt mit ihren Investitionen in die Energieeffizienz bereits einen grossen Teil zur Energiewende bei und sollte nicht mit zusätzlichen Verboten und neuen Kosten schikaniert werden.»

Der bisherige Vorschlag zur Revision des Energiegesetzes sähe aber genau dies vor: Ein Verbot fossiler Heizungen, eine Regenerationspflicht für Erdwärmesonden, eine Pflicht zur Eigenstromerzeugung und zur Errichtung von Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge bei Neubauten und vieles mehr.

Christoph Buser, Präsident des HEV Baselland, ist überzeugt, dass eine mehrheitsfähige Klimastrategie nicht einfach auf Verboten und neuen Vorschriften basieren dürfe. «Anreizsysteme, wie sie sich beim Baselbieter Energiepaket bewährt haben, sind die bessere Lösung», so Buser. Hinzu kommt, dass mit der Teilrevision des Energiegesetzes explizit der Volkswille missachtet wird: Die Baselbieter Stimmbevölkerung hat sich mit rund 53 Prozent



Der HEV schützt seine Mitglieder vor drohendem Ungemach.

Bild: zvg

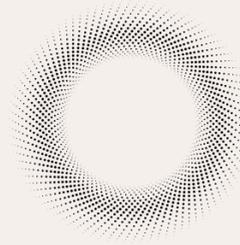
gegen das CO₂-Gesetz und damit gegen ein Verbot von fossilen Heizungen ausgesprochen. Noch klarer, mit rund 65 Prozent, wurde im Frühjahr 2022 die Baselbieter Klimainitiative der Grünen abgelehnt.

Zulasten Hauseigentümerschaft

Auch der Eigenmietwert wird im Rahmen der Roadshow thematisiert. Obwohl dessen Abschaffung national zur Diskussion steht, ist im Kanton Basel-Landschaft eine systematische Überprüfung und Anpassung der Eigenmietwerte geplant. Liegt nach dieser Erhebung der Eigenmietwert im Einzelfall nachweislich tiefer als 60 Prozent des Referenzmietwerts, soll eine Erhöhung des Eigenmietwerts erfolgen. Die kantonale Steuerverwaltung

rechnet durch die Anpassung der Eigenmietwerte mit steuerlichen Mehreinnahmen von nahezu 13 Millionen Franken. Als Ausgleich soll die Vermögens- und Einkommenssteuer gesenkt werden. FDP-Landrat **Stefan Degen** erklärt: «Diese Mehrbelastung trifft ausschliesslich die Hauseigentümerschaft und die Belasteten sind nicht die Gleichen wie die Entlasteten.» Es handle sich daher um eine Ungerechtigkeit, bei der es Gewinner und Verlierer im grösseren Stil geben werde.

Auch bei den heimischen Gärten sind neue Schikanen angedacht: Vorstösse fordern, dass Schottergärten verboten und nur noch die Bepflanzung mit standortgerechten, einheimischen Wildpflanzen erlaubt sein soll. *Delia Pfrüter*



HAUS DER WIRTSCHAFT

BASEL-LANDSCHAFT

www.hdw.ch

NEUE REGELUNGEN – Beim «KMU Business Treff» mit der BDO liessen sich regionale Unternehmende über das neue Schweizer Aktienrecht ins Bild setzen.

Wichtiges zum Aktienrecht

Das neue Schweizer Aktienrecht, das ab 1. Januar 2023 vollständig in Kraft treten wird, stand im thematischen Mittelpunkt des «KMU Business Treff» im HDW.

Die beiden Experten der BDO, Wirtschaftsprüfer **Thomas Ritter** und Rechtsanwalt **David Reimann**, gingen nach der Begrüssung durch **Michael Köhn**, stv. Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, auf die wichtigsten Neuerungen ein. So gibt es etwa angepasste Formvorschriften für die Generalversammlung, die bei entsprechender statutarischer Grundlage auch virtuell oder hybrid durchgeführt werden kann. Dazu sind jedoch gewisse EDV-technische Voraussetzungen notwendig.

Fremdwährungen möglich

Das Aktienkapital kann auch in den Fremdwährungen Euro, US-Dollar, Britische Pfund und japanische Yen geführt werden. Voraussetzung ist ein Beschluss der Generalversammlung und die Anpassung der Statuten mit entsprechender öffentlicher Beurkundung.

Der Gegenwert muss indes mindestens 100 000 Schweizer Franken entsprechen und die Buchführung und Rechnungslegung in derselben Währung erfolgen.

Aktienkapital herabsetzen

Neu ist nicht nur eine Erhöhung des Aktienkapitals möglich, sondern auch eine Herabsetzung. Dabei gilt eine Frist von fünf Jahren (bisher zwei Jahre). Bei Herabsetzungen muss der Gläubigerschutz beachtet werden. Der Mindestnennwert von 1 Rappen bei Aktien wird abgeschafft, er muss neu einfach grösser



Die Teilnehmenden des «KMU Business Treff» werden von Michael Köhn, stv. Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, begrüsst.

Bild: hs

sein als 0.00 Schweizer Franken. Aufgezeigt wurden von den beiden Experten auch Veränderungen bei den Mitwirkungs- und Klagerechten der Aktionäre.

Die Finanzverantwortung des Verwaltungsrates im Falle von drohender Zahlungsunfähigkeit ist im neuen Aktienrecht erweitert worden. Diese ist gegeben, wenn die AG über einen länger andauernden Zeitraum ihren finanziellen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Es wird zwischen der Liquiditätslage und der Vermögenslage unterschieden. Ein vorübergehender Liquiditätsengpass ist noch keine drohende Zahlungsunfähigkeit, solange die Vermögenslage stabil ist und kein Kapitalverlust oder eine Überschuldung drohen. *Daniel Schaub*

EVENTS IM HAUS DER WIRTSCHAFT

22. NOVEMBER 2022

Fachkurs HEV Schweiz. Der HEV Schweiz bietet im Rahmen seiner Fachkurse für Vermietende und Verwalter im Haus der Wirtschaft in Pratteln ein Seminar zum Kauf und Verkauf von Liegenschaften an. 17.30 bis 20.30 Uhr (kostenpflichtiger Anlass mit Anmeldung beim HEV Schweiz).

29. NOVEMBER 2022

Das neue Brückenpraktikum. Wie sind die Rahmenbedingungen des neuen Brückenpraktikums für Lernende im Baselbiet, welche Anforderungen stellen sich an die Betriebe, welche Rolle spielt das Praxismanagement? 17 bis 18.30 Uhr (für angemeldete Personen).

29. NOVEMBER 2022

HEV Roadshow. Der HEV Baselland informiert seine Mitglieder an verschiedenen Abenden, u.a. auch im HDW Pratteln, über aktuelle politische Themen wie das Energiegesetz, die Vermögenssteuerreform und neue Einschränkungen. 18 bis 20.30 Uhr (für angemeldete Mitglieder).

1. DEZEMBER 2022

Business Club. Beim Treffen des exklusiven Business Clubs mit Gala Dinner wird der Neubau des neuen «House of Innovation & Technology» (HIT) als Schwestergebäude des HDW zum Thema gemacht. 18 bis 23 Uhr (für eingeladene Personen).

5. DEZEMBER 2022

KMU Business Treff. Bei diesem Treff wird anhand der Erfolgsstory der Eversys SA in Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum (IGE) der Patentschutz im Mittelpunkt stehen. 18 bis 20.30 Uhr (für eingeladene Mitglieder).

14. DEZEMBER 2022

HEV-Themenabend. Der HEV Baselland informiert zusammen mit BDO Liestal zu aktuellen Steuerthemen und gibt wertvolle Tipps, wie mit Themen wie Eigenmietwert, Liegenschaftsunterhalt, Schuldzinsen usw. umgegangen werden soll. 18 bis 20 Uhr (für angemeldete Personen).

5. JANUAR 2023

Neujahrsapéro. Die Wirtschaftskammer lädt zum Neujahrsapéro ein, der in den vergangenen beiden Jahren aufgrund von Covid-19 ausfallen musste. (für eingeladene Mitglieder).

Einen kompletten Eventkalender mit den Veranstaltungen im HDW finden Sie unter www.hdw.ch/besucher/events.

EIT.BASELLAND – An der Herbstversammlung des EIT.baselland stand die Berufsbildung im Vordergrund. Dabei ging es unter anderem um die mangelnden Deutschkenntnisse der Lernenden und den Ausbau der Kapazitäten im Elektro-Bildungszentrum EBZ in Pratteln.

Mangelnde Deutschkenntnisse

An der Herbstversammlung von EIT.baselland, die am 7. November im Haus der Wirtschaft in Pratteln über die Bühne ging, wurden die zahlreich erschienenen Verbandsmitglieder vor allem über aktuelle Entwicklungen in der Berufsbildung informiert. So berichteten die beiden Berufsfachlehrer **Gian-Luca Kühni** und **Kurt Lanz** über die stattgefundenen Zusammenlegungen der bisherigen Schulorte Liestal, Pratteln und Muttenz zum Berufsbildungszentrum Baselland (BBZ BL) in Muttenz.

Neu mit Fernunterrichtstag

Im laufenden ersten Lehrjahr werden in drei Klassen insgesamt 54 Elektroinstallateur-Lernende und in zwei Klassen 28 Montageelektriker-Lernende unterrichtet. Pro Semester wird neu ein Fernunterrichtstag stattfinden. Damit sollen die Lernenden laut Kurt Lanz einerseits auf vorübergehende «Schlussklausuren» und andererseits auf berufliche Online-Besprechungen im beruflichen Alltag vorbereitet werden.

Zudem hätte das Projekt BYOD (Bring-Your-Own-Device) inzwischen abgeschlossen werden können. Für ein speeditives Arbeiten sei ein Gerät mit Stifteingabe erforderlich. Die Sprache stellt nach wie vor eine der grössten Herausforderungen dar.

Niveau B1 unerlässlich

«Da wir in Deutsch unterrichten, ist das Niveau B1 unerlässlich», stellte Kurt Lanz dezidiert fest und forderte die anwesenden Lehrmeister auf, vor Abschluss eines Lehrvertrags unbedingt die Deutschkenntnisse der

Kandidatinnen und Kandidaten zu prüfen. Dazu bietet sich der entsprechende Test der Migros Klubschule an (Webadresse siehe am Schluss des Beitrags).

Ausgelastete Kapazitäten im EBZ

Laut Präsident **Tobias Schäfer** stösst das verbandseigene Elektro-Bildungszentrum EBZ in Pratteln aufgrund der gestiegenen Lernendenzahlen an seine Kapazitätsgrenzen. Die Verbandsleitung habe sich sehr intensiv mit diesem Problem auseinandergesetzt und werde nun mit dem Architekten verschiedene bauliche Massnahmen zum Ausbau der bestehenden Kapazitäten prüfen. Ein Erwei-

terungsbau sei nicht geplant, hielt Schäfer fest. An der ordentlichen Generalversammlung im Frühjahr 2023 werde den Verbandsmitgliedern sodann ein beschlussfähiges Projekt vorgelegt werden. *Marcel W. Buess*

www.klubschule.ch/Themen/Einstufungstests/Sprachtest



Die Berufsfachlehrer **Gian-Luca Kühni** (links) und **Kurt Lanz** informieren an der Herbstversammlung des EIT.baselland über Aktuelles aus dem Berufsbildungszentrum Baselland.

Bild: mwb

AM SUISSE NORDWEST – Die diesjährige Herbstversammlung von AM Suisse Nordwest war formell eine ausserordentliche Generalversammlung. Es ging um die künftigen Kosten der überbetrieblichen Kurse (ÜK).

Überbetriebliche Kurse kosten bald mehr

Nachdem in diesem Jahr nicht nur die üblichen Informationen traktandiert waren, sondern auch über die künftigen Kosten der überbetrieblichen Kurse (ÜK) und entsprechende Reglementsanpassungen beschlossen werden musste, begrüsst «AM Suisse Nordwest»-Präsident **Luc Musy** seine Berufskollegen am vergangenen 10. November im Restaurant «Schützenhaus» in Basel formell zu einer ausserordentlichen Generalversammlung.

Photovoltaik und Wärmepumpen

Erfreuliches konnten **Luc Musy** und **Marco Morson**, ÜK-Präsident Metaltec, vom Bau des neuen, gemeinsam mit den Schreiner- und Malerbetriebe betriebenen Ausbildungszentrums berichten. Die Grundsteinlegung fand Mitte August in Itingen statt und die Arbeiten verlaufen bislang im Zeitplan. Aufgrund der aktuellen Entwicklung im Energiesektor wird anstelle der ursprünglich projektierten Gasheizung nun eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach installiert, zusätzlich werden drei Wärmepumpen betrieben.

Im Juni 2023 findet der letzte Unterrichtstag im bisherigen Kurslokal in Muttenz statt. Der erste überbetriebliche Kurs in Itingen wird dann nach den Herbstferien 2023 starten. Die Inbetriebnahme des neuen Ausbildungszentrums wird

sich zwangsläufig auf die ÜK-Kosten auswirken. Bislang zahlten die Lehrfirma und der Verband pro Kurstag 30 beziehungsweise 35 Franken. **Marco Morson** präsentierte den Verbandsmitgliedern verschiedene Berechnungsmodelle für die künftige Ausgestaltung der Kurskosten.

Angesichts der mittlerweile enorm gestiegenen Energiekosten, des noch nicht definierten Hypothekenzinssatzes und verschiedener Unwägbarkeiten bei den Nebenkosten sei es zum heutigen Zeitpunkt schwierig, sämtliche Kostenfaktoren

verbindlich zu definieren. Trotzdem müssten bereits heute Entscheide getroffen werden, die ab 2023 greifen würden. Bislang hätten die auf die Lehrfirmen abgewälzten Kurskosten von 30 Franken ausserordentlich tief gehalten werden können. Im schweizerischen Durchschnitt betragen diese Kosten mehr als 100 Franken pro Kurstag.

Höherer Mitgliederbeitrag

Um die künftigen Kosten decken zu können, beantragte die Verbandsleitung der Versammlung eine leicht-

erhöhung des Mitgliederbeitrages und die Erhöhung der Kurskosten auf neu 100 Franken pro Tag und Lehrling. Diese neuen Ansätze sollen vorläufig für das kommende Jahr gelten.

Nach der Inbetriebnahme des Ausbildungszentrums im Herbst 2023 könnten die tatsächlichen Kosten berechnet werden. Allenfalls müssten an der Herbstversammlung 2023 wiederum Anpassungen erfolgen. Nach einer kurzen Diskussion wurde dem Antrag ohne Gegenstimmen stattgegeben. *Marcel W. Buess*



Der Vorstandstisch von AM Suisse Nordwest an der ausserordentlichen Generalversammlung im Restaurant «Schützenhaus» in Basel.

Bild: mwb

KMU-NACHRICHTEN

Nachhaltigkeit im Bau wird immer wichtiger



Bernhard Gysin, *sia Basel*; die Baudirektorin **Esther Keller**, *Basel-Stadt*, und ihr Baselbieter Kollege **Isaac Reber**, sowie Professorin **Barbara Sintzel**, *FHNW*, und **Thomas Ghelma**, *VBK beider Basel (v.l.n.r.)* diskutieren den Materialkreislauf im Bau. Bild: mwb

Die Herbsttagung der Bauunternehmer Region Basel (BRB) vom vergangenen 1. November in der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in Muttenz widmete sich dem Thema «Materialkreislauf im Bau». Der Anlass wurde mit *sia basel*, VBK beider Basel (Mineralischer Baustoffkreislauf beider Basel) und der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik an der FHNW durchgeführt. Rund 170 Vertreterinnen und Vertreter aus der Bauwirtschaft, den anderen beteiligten Organisationen sowie der Politik nahmen teil. BRB-Präsident **Rolf Graf** wies auf die drei zentralen Herausforderungen «Ressourcen-Knappheit, Klimawandel und Abfallvermeidung» hin, mit denen sich das Baugewerbe auseinandersetzen müsse. Tagtäglich engagiere sich die Bauwirtschaft für bezahlbare und dennoch nachhaltige Lösungen. In seiner Willkommensadresse namens der FHNW plädierte Professor **Ruedi Hofer** für ein enges Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis.

Öffentliche Bauherren in der Vorreiterrolle

Zu Beginn der Tagung hielten die Baudirektorin von Basel-Stadt und ihr Baselbieter Amtskollege, Regierungsrätin **Esther Keller** und Regierungsrat **Isaac Reber**, Input-Referate. Reber sagte, dass aus Sicht des Kantons nach wie vor zu viele Baustoffe auf Deponien landen würden. Jährlich sei dies zirka eine Million Tonnen. Innert fünf Jahren wolle das Baselbiet die deponierten Baustoffe um mindestens 30 Prozent reduzieren. Der Baselbieter Regierungsrat habe deshalb ein Massnahmenpaket erarbeitet. Dies beinhalte die Einführung einer generellen Rückbaubewilligungspflicht und die Selbstverpflichtung des Kantons zum Einsatz von Recycling-Baustoffen im Tief- und Hochbau. Der Kanton müsse eine Vorbildrolle übernehmen.

Die basel-städtische Baudirektorin **Esther Keller** sprach von der «Stadt als Ressource». Mit der Verdichtung im Bestand und dem Aufzonen soll das bereits verbaute Material im Kreislauf belassen werden. Die Stadt will bestehende Gebäudestrukturen erhalten, bestehende und noch brauchbare Bauteile wiederverwenden. Professorin **Barbara Sintzel**, Leiterin Institut Nachhaltigkeit und Energie am Bau FHNW, beleuchtete die Thematik aus wissenschaftlicher Sicht. Sie forderte mit dem Kernsatz «Das Klima wartet nicht auf unsere Entscheide» eine «rasch einzuleitende Bauwende». *Marcel W. Buess*

SOCIAL-MEDIA-POST DER WOCHE



#Wirtschaftskammerbaselland



POLIT-KOLUMNE

Perfektes Abkommen mit EU überfordert beide

Der Bundesrat hat am 26. Mai letzten Jahres zum fertig ausgehandelten Entwurf eines Institutionellen Abkommens (InstA) zwischen der Schweiz und der EU festgestellt, dass in zentralen Bereichen substanzielle Differenzen bestehen. Das folgerichtige Nein der sieben Bundesratsmitglieder besiegelte das Ende des «Abkommens zur Erleichterung der bilateralen Beziehungen zwischen der Europäischen Union (EU) und der Schweizerischen Eidgenossenschaft in den Bereichen des Binnenmarkts, an denen die Schweiz teilnimmt». Vorwürfe, Gehässigkeiten, Nadelstiche und Schikanen bestimmen seither das bilaterale Zusammenleben von Bern und Brüssel.

Was ging da schief? Wer räumt nun die Stolpersteine weg? Mögliche Fortschritte zeichnen sich vielleicht im Rückblick auf die Unmöglichkeit ab, aus dem doppelten Nein ein für beide Seiten akzeptables Ja zu entwickeln. Das Ringen begann vor anderthalb Jahrzehnten, als der Bundesrat in einem Bericht zur Europapolitik die Möglichkeit eines «Rahmenabkommens» zwischen der Schweiz und der EU als Beispiel beschrieb. Bereits 2002 war diese Idee ein Thema im Ständerat gewesen – allerdings mit höchst diffusen Konturen.

Ideenskizzen und parlamentarische Vorstösse mit mehr oder weniger sinnvollem Inhalt bildeten die Begleitmusik. Die Zielbeschreibung liess von der ersten Stunde an vermuten, dass Bern und Brüssel während Jahren vor einem unmöglichen Auftrag stehen dürften. Die Erwartungen des Bundesrats im Wortlaut: «Ziel ist es, gemeinsame Verfahren und Institutionen für das bilaterale Verhältnis zu schaffen, um dieses so eng und ausgewogen wie möglich zu gestalten. «Unter wachsendem Druck der Europäischen Kommission, keinen Finger mehr rühren zu wollen im gesamten «Dossier Schweiz», wenn nicht endlich konkrete Vorschläge zur Lösung der bilateralen Pendenzen nach Brüssel geliefert würden, jagten sich ab 2014 die Verhandlungsrunden. Am 23. November 2018 teilte die EU der Schweiz schliesslich mit, dass die InstA-Verhandlungen für Brüssel abgeschlossen seien – Ende der Durchsage. Dem Bundesrat blieb so eine Paraphierung (vertrauliche Zustim-



«VORWÜRFE, GEHÄSSIGKEITEN, NADELSTICHE UND SCHIKANEN BESTIMMEN SEITHER DAS BILATERALE ZUSAMMENLEBEN VON BERN UND BRÜSEL.»
Peter Amstutz*

mung zum fertigen Vertragstext) erspart. Nach Konsultation der Kantonsregierungen meldete der Bundesrat am 7. Juni 2019 nach Brüssel, in drei Problembereichen wünsche die Schweiz weitere Verhandlungen. Die Differenzen betrafen die Unionsbürgerrichtlinie der EU (mit voller Personenfreizügigkeit), der sich die Schweiz nie und nimmer unterstellen kann, die flankierenden Massnahmen zum Lohnschutz für Arbeitnehmer sowie die staatlichen Beihilfen (Subventionen) und die Streitbeilegungsmechanik ohne Unterstellung unter die EU-Gerichtbarkeit. Brüssels «Entgegenkommen» beschränkte sich auf die Bereitschaft, die Verhandlungen mit Bern wieder aufzunehmen, falls die Schweiz weitere Zugeständnisse zur Beseitigung von Ziel-differenzen etwa bei der automatischen Rechtsübernahme ohne Mitentscheidungsrecht der Schweiz mache.

Am 26. Mai 2021 gab's darauf eine klare Antwort aus Bern an die EU: «Die Bedingungen für einen InstA-Abschluss sind nicht gegeben. Der Bundesrat hat entschieden, das Abkommen nicht zu unterzeichnen. Die Verhandlungen

über den Entwurf des InstA sind somit beendet.» Der Bundesrat sehe es aber im gemeinsamen Interesse der Schweiz und der EU, die bewährte bilaterale Zusammenarbeit zu sichern und die bestehenden Abkommen konsequent weiterzuführen. Deshalb wolle er mit der EU einen politischen Dialog über die weitere Zusammenarbeit aufnehmen.» Negative Konsequenzen werde «Bern» mit Auffangmassnahmen abfedern.

Hinter den Kulissen wird seither «Grabenarbeit» geleistet. Am 7. Juli 2022, hat der St. Galler Mitte-Ständerat Benedikt Würth als Präsident der für die Beziehungen zur EU zuständigen Delegation der Bundesversammlung an einer Sitzung in Strassburg der für die Schweiz zuständigen Delegation des Europäischen Parlaments teilgenommen. Den aktuellen Stand der Dinge beschrieb der Ostschweizer Standesherr so: Die Schweiz sei bereit, von einer statischen Funktionsweise der bilateralen Marktzugangsabkommen zu einer dynamischen Rechtsanpassung überzugehen. Die Schweiz anerkenne, dass sie zur Streitbeilegung die Auslegungshoheit des Europäischen Gerichtshofs hinsichtlich EU-Recht berücksichtigen müsse. Um ihre Interessen als Nicht-EU-Mitglied wahren zu können, benötige die Schweiz im Gegenzug aber Ausnahmen und Schutzklauseln in für sie zentralen Punkten. Hier sei eine flexible Haltung der EU unabdingbar, damit ein Verhandlungsergebnis in der Schweiz mehrheitsfähig werden könne.

Zwischen diesen Zeilen liest man erstmals Andeutungen zur offenbar wachsenden Erkenntnis, dass ein Abkommen ganz ohne Abstriche bei sämtlichen Vorstellungen beider Partner sozusagen der Quadratur des Kreises entspräche: Ein Ding der Unmöglichkeit! Es braucht jetzt mehr Flexibilität, um die grundlegend unterschiedlichen Ansätze zu überwinden und ohne Zeitdruck und Ungeduld eine solide Brücke zu konstruieren, die beiden Partnern ausreichende Tragfestigkeit bieten kann.

* Peter Amstutz, ehemaliger Leiter der Bundeshaus-Redaktion der «Basler Zeitung»
Der Autor gibt seine eigene Meinung wieder. Diese muss sich nicht mit jener der Wirtschaftskammer decken.

RATGEBER RECHT – Bei einer Rohbaumiete gestalten die Mieterinnen oder Mieter den Endausbau so wie sie wollen, und die Vermietenden ersparen sich die Unterhaltskosten. Wichtig ist, dass bei einer solchen Vermietungsart alles vertraglich geregelt wird.

Von einer Rohbaumiete profitieren beide Seiten

Dr. Dominik Rieder

Andreas Dürr

Alexander Heinzelmann

David Hug

Markus Prazeller

Philipp Rupp



Bei vielen Neubauten im Gewerbebereich vereinbart der Eigentümer/Vermieter mit dem Mieter eine sogenannte Rohbaumiete. Eine solche liegt dann vor, wenn der Eigentümer dem Mieter ein Gebäude nur im Rohausbau vermietet, und der Mieter den Endausbau selber und auf eigene Kosten vornimmt.

Vorteile der Rohbaumiete

Der Vorteil für den Eigentümer besteht darin, dass der Rohbau für verschiedenste Nutzungen zur Verfügung steht und damit der Kreis für potentielle Mieter erhöht wird. Der Eigentümer ist für den Endausbau zudem nicht unterhaltspflichtig.

Der Mieter hat den Vorteil, dass er den Endausbau gemäss seinen spezifischen Bedürfnissen vorneh-

men kann, und der Mietzins für die Rohbauten tiefer ist, als wenn der Vermieter den Endausbau selber erstellen lässt und unterhalten muss.

Risiken für Eigentümer

Für den Eigentümer ergeben sich Risiken, wenn der Mieter den Innenausbau selber besorgt. Diese sind wie folgt vermeidbar:

- Ein Risiko besteht in der Art und Weise der Innenausbauten. Der Vermieter sollte deshalb die Ausbaupläne vor Inangriffnahme der Arbeiten genau prüfen und schriftlich genehmigen.
- Weiter besteht das Risiko, dass der Mieter die Innenausbauarbeiten nicht bezahlen kann und deshalb Bauhandwerkerpfandrechte auf dem Grundstück des Eigentü-

mers eingetragen werden können. Der Vermieter sollte sich deshalb vorgängig über die Solvenz des Mieters erkundigen und wenn möglich, Sicherheiten für die Bezahlung der voraussichtlichen Ausbaukosten einverlangen (z.B. eine Bankgarantie).

- Gemäss Mietrecht kann der Vermieter bei Beendigung des Mietvertrages die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes bei einer Rohbaumiete ohne anders lautende Abrede nicht verlangen. Er sollte deshalb im Vertrag ausdrücklich eine allfällige Rückbauverpflichtung des Mieters vorsehen.
- Sofern bei Beendigung des Mietvertrages die Innenausbauten einen erheblichen Mehrwert auf-

weisen, muss der Vermieter gemäss Mietrecht dem Mieter hierfür eine angemessene Entschädigung leisten. Im Mietvertrag kann jedoch diese Entschädigung wegbedungen oder deren Bemessung im Voraus festgelegt werden.

Win-win-Situation

Der Rohbau-Mietvertrag kann zu einer Win-win-Situation für den Eigentümer und den Mieter führen, sofern die beidseitigen Interessen unter einen Hut gebracht werden können. Derartige Verträge sind allerdings keine Standardverträge, sondern sollten individuell und sorgfältig formuliert werden.

Der Rechtsanwalt Alexander Heinzelmann ist Mitglied des Legal-Teams der Wirtschaftskammer.

LEGAL-TEAM

Die Wirtschaftskammer Baselland steht ihren Mitgliedern für eine juristische Erstberatung zur Verfügung.

Das Legal-Team von sechs Rechtsanwälten im Haus der Wirtschaft in Pratteln wird von Dr. Dominik Rieder geleitet und besteht weiter aus Markus Prazeller und David Hug (Wagner Prazeller Hug AG), Alexander Heinzelmann (Heinzelmann & Levy), Philipp Rupp (Rupp Meier Rechtsanwälte) und Andreas Dürr (Battagay Dürr AG). Sie schreiben regelmässig in der Rubrik «Ratgeber Recht» über aktuelle rechtliche Themen.

Kontakt zum Legal-Team:
Wirtschaftskammer Baselland
KMU-Dienstleistungen
Dr. Dominik Rieder
Head Legal Wirtschaftskammer
Hardstrasse 1
4133 Pratteln

Telefon: 061 927 66 70

E-Mail: d.rieder@kmu.org

Bauunternehmen



Rofra Bau AG
Weidenring 34, 4147 Aesch
www.rofrabaut.ch, rofra@rofrabaut.ch
061 756 94 94

Beratung/Coaching

www.adlatus-nordwestschweiz.ch
Für KMU: Strategie, Marketing,
Finanzen, Nachfolge, Startup,
Interim-/Projekt-Management
078 452 00 21

Bodenbeläge



Glatt & Fankhauser AG
Oristalstrasse 85, 4410 Liestal
info@glattfankhauser.ch/www.glattfankhauser.ch
061 921 94 35

Brandschutz

Schneider System AG
Wannenweg 6
4133 Pratteln
www.schneider-system.ch
061 826 90 90

Brandschutz/Wasserschutz

Torbau Sissach
Brandschutztüren/-türen
Brandschutzvorhänge
Wasserschutztüren/-türen
www.torbau-sissach.ch
061 971 89 80

Briefkästen & Reparaturen

Gerber-Vogt AG
Briefkästen, Paketboxen, Sonderanfertigungen
www.aludesign.ch, info@aludesign.ch
061 487 00 00

Digital-, Sieb-, Offset- und Textildruck



Druckerei Dietrich AG
Pfargasse 11, 4019 Basel
www.druckerei-dietrich.ch
061 061 639 90 39

Druckerei & Lettershop

DICAD GmbH
Ribigasse 5, 4434 Hölstein
www.dicad.ch, info@dicad.ch
061 953 00 22

Fenster



Gerber-Vogt AG
Fenster- und Fassadenbau
www.gerber-vogt.ch
061 487 00 00

Schneider System AG

Wannenweg 6
4133 Pratteln
www.schneider-system.ch
061 826 90 90

Flachdach/Abdichtungen



A + B Flachdach AG
Reinach
www.abflachdach.ch
061 381 70 00

Floristik & Gastronomie



Blumen Hug AG
Hohenrainstrasse 2, 4133 Pratteln
www.blumenhug.ch
061 821 51 84

Garten & Umgebung

Frey-Gärten GmbH
Altbrunnweg 2, 4410 Liestal
www.frey-garten.ch
061 922 12 20

Grafik/Werbung

Grafik - massgeschneidert für KMU
Erwin Schönholzer, Grafik-Atelier
Hardstrasse 1, 4133 Pratteln
info@esch.ch
061 927 65 25

Haushaltgeräte

M. Wagner & Co. AG
Schlossstrasse 21, 4133 Pratteln
www.wagnerhaushalt.ch
061 821 11 12

Immobilien Management



Rofra Immobilien AG
Weidenring 34, 4147 Aesch
www.rofrabaut.ch, rofra@rofrabaut.ch
061 756 94 94



SIGNUM AG - Rund um Immobilien
Hauptstrasse 50, 4102 Binningen
www.signum.ch
061 426 96 96

Informatik



SOWACOM «Your all-in-one IT-Partner»
Schönmattstrasse 4, 4153 Reinach
www.sowacom.ch
061 406 14 14

Innenausbau



Domino Möbel AG
Homburgerstrasse 24, 4132 Muttenz
www.dominoag.ch, info@dominoag.ch
061 461 44 40

Integrationsfragen

Ausländerdienst Baselland
Bahnhofstrasse 16
4133 Pratteln
www.ald-bl.ch, info@ald-bl.ch
061 827 99 00

Internet/Telefonie

ImproWare AG - Breitband.ch
Zurlindenstrasse 29, 4133 Pratteln
www.breitband.ch
061 826 93 07

SOWACOM «Ihr Swisscom Gold-Partner»
Schönmattstrasse 4, 4153 Reinach
www.sowacom.ch
061 406 14 14

Parkettbeläge



Glatt & Fankhauser AG
Oristalstrasse 85, 4410 Liestal
info@glattfankhauser.ch/www.glattfankhauser.ch
061 921 94 35

Patent- und Markenanwälte

BOHEST AG
Holbeinstrasse 36-38, 4051 Basel
www.bohest.ch, mail@bohest.ch
061 295 57 00

Reinigungsunternehmen



Top Clean
Reinigungen / Hauswartungen
Bottmingerstrasse 52, 4102 Binningen
www.top-clean.ch
061 422 11 50

Sanierung & Renovation



Rofra Baumanagement AG
Weidenring 34, 4147 Aesch
www.rofrabaut.ch, rofra@rofrabaut.ch
061 756 94 94

Schreinereien

Schneider System AG
Wannenweg 6
4133 Pratteln
www.schneider-system.ch
061 826 90 90

Schwimmbad & Naturpool

Frey-Gärten GmbH
Altbrunnweg 2, 4410 Liestal
www.frey-garten.ch
061 922 12 20

Transport & Logistik



Felix Transport AG
Talstrasse 47, 4144 Arlesheim
www.felixtransport.ch
061 766 10 10



Lamprecht Transport AG
4052 Basel / 4133 Pratteln
www.lamprecht.ch
061 284 74 74

Treuhand/Beratung

ARBEST Treuhand AG
AbschlussRevisionBeratungEvaluationSteuernTreuhand
Bahnhofstr. 64, 4313 Möhlin
www.arbest.ch, kontakt@arbest.ch
061 855 20 00

Treuhand/Revision



BDO AG
Gestadeckplatz 2, 4410 Liestal
www.bdo.ch
061 927 87 00

BDO AG
Münchensteinerstr. 43, 4052 Basel
www.bdo.ch
061 317 37 77

BDO AG
Baselstrasse 160, 4242 Laufen
www.bdo.ch
061 766 90 60

Treuhand/Revision



Duttweiler Treuhand AG
Arisdörferstrasse 2, 4410 Liestal
www.duttweiler-treuhand.ch
061 927 97 11

ONLINE TREUHAND AG
Nenzlingerweg 5, 4153 Reinach
www.onlinetreuhand.ch
061 717 81 91



Ramseier Treuhand AG
Krummeneichstrasse 34,
4133 Pratteln, www.rta.ch
061 826 60 60



Testor Treuhand AG
Holbeinstrasse 48, 4002 Basel
www.testor.ch
061 205 45 45

TRETOR AG

TRETOR AG
Industriestrasse 7, 4410 Liestal
www.tretor.ch
061 926 83 83

TRETOR AG
Aeschenplatz 4, 4052 Basel
www.tretor.ch
061 270 10 70

Treuhand Böhi
Schützenweg 3, 4102 Binningen
www.treuhandboehi.ch
076 507 07 67

Vermessung

Jermann Ing. + Geometer AG
Arlesheim, Liestal, Sissach, Zwingen
www.jermann-ag.ch
061 706 93 93

Versicherungen & Vorsorge



Die Mobiliar, 4147 Aesch
Generalagentur Stephan Hohl
www.mobiliaesch.ch
061 756 56 56

Weine und Destillate

Siebe Dupf Kellerei AG
Kaserenstrasse 25, 4410 Liestal
www.siebe-dupf.ch
061 921 13 33

POSITIONIEREN SIE IHRE KOMPETENZ - HIER WERDEN SIE GEFUNDEN!

Ihr Angebot richtet sich vorwiegend an Geschäftskunden, Firmeninhaber und dem Gewerbe zugewandte Personen? Dann sollte Ihr Firmeneintrag hier aufgeführt sein. Das Firmenregister erscheint in jeder der 19 Ausgaben pro Jahr mit einer Auflage von rund 35 000 Exemplaren. Ihr Eintrag unter der Rubrik Ihres Tätigkeitsbereichs erreicht regelmässig einige Tausend Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Politik in der Nordwestschweiz.

Wirtschaftskammer Baselland
Anzeigenservice Standpunkt

dispo@standpunkt.ch